

KODAK GRAY SCALE

C

Red-Filter Negative

Cyan Printer

M

Green-Filter Negative

Magenta Printer

Y

Blue-Filter Negative

Yellow Printer

00

A

.10

.20

.30

.50

.70

M

1.00

1.30

1.60

B

1.90

black

3-color

white

cyan

violet

magenta

primary red

yellow

green

KODAK COLOR CONTROL PATCHES

These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.

R. Blasius
Sammelkasten

X. 2. 14

Die Frickinore
und
die gegen dieselbe erforderlichen
sanitätspolizeilichen Schutzmaßregeln

—

Blaube
alt
Libel
Gyffner 21/6 98
X. 2. 17.

Referat des Dr. med. R. Blasius

über

den vierten Gegenstand der Tagesordnung der achten Hauptversammlung
des Niedersächsischen Aerztevereinsbundes zu Hannover

am 14. Juli 1883:

Die Trichinose

und

die gegen dieselbe erforderlichen sanitätspolizeilichen
Schutzmassregeln.



Hannover.

Druck von August Grimpe.

1884.

✓ 8

Hochgeehrte Herren!

Der Ausschuss des niedersächsischen Aerztevereinsbundes hat mir den ehrenvollen Auftrag erteilt, Ihnen ein Gesamt-Referat zu geben über die von den einzelnen Vereinen des Bundes eingegangenen, die Trichinose betreffenden Berichte.

Es lagen mir derartige Referate vor von den ärztlichen Vereinen: Hannover, Hildesheim, Lüneburg, Göttingen, Osnabrück, Rothenburg, Hoya-Diepholz, Nienburg, Quakenbrück, Bremen, Schöningen, Braunschweig, Holzminden, Wolfenbüttel.

Vom Ausschusse waren den Vereinen, wie Ihnen bekannt ist, drei Fragen vorgelegt, die ich jetzt nach den einzelnen eingelaufenen Berichten Ihnen beantworten werde.

Die erste Frage lautete:

„Sind Fälle von Trichinose bei Menschen in den letzten Jahren bei Ihnen vorgekommen?“

In Hannover trat die erste grössere Trichinosis-Epidemie 1864 auf, es erkrankten über 100, kein Fall verlief tödtlich; bis 1875 kamen dann noch 4 Epidemien zur Beobachtung, von denen 3 mit im Ganzen 140 Erkrankungen keinen Todesfall im Gefolge hatten, während in der grossen Lindener Epidemie 1874, der grössten, die bisher in Deutschland beobachtet wurde, bei 500 Erkrankungen 65 Todesfälle erfolgten.

In Lippspringe kam 1876 eine Trichinenepidemie durch Genuss von trichinösem Wildschweinefleisch vor (in demselben Jahre wurde in Osterode ein trichinöses Wildschwein gefunden).

In Lühnde wurde 1872 von Dr. Oswald ein Fall von tödtlich verlaufender Trichinose beobachtet, betreffend einen Fabrikarbeiter aus Linden (die Angabe des Herrn Referenten, dass dieser Fall mit der Lindener Epidemie zusammenhängt, kann nur richtig sein, wenn eine von den betreffenden beiden Jahreszahlen falsch ist!).

In Neustadt am Hohnstein und Umgegend kamen nach einer Mittheilung von Dr. Blumenthal 1872 50 Fälle von Trichinose vor, darunter 4 Todesfälle.

In Ilfeld a. H. sind nach Dr. Blumenthal noch einzelne Fälle von Trichinosis vorgekommen, wahrscheinlich Ausläufer der Nordhäuser Epidemie.

Derselbe Herr College hat bisher in Hefeld 5 stark trichinöse Schweine beobachtet, darunter ein Wildschwein.

In Göttingen sind vor mehr als 10 Jahren ziemlich zahlreiche Fälle von Trichinose vorgekommen, in den letzten 10 Jahren aber nur im vorigen Jahre in der Stadt Göttingen 6 leichte Fälle.

In Sieversmühle bei Bremke (Kreis Heiligenstadt, hart an der hannoverschen Grenze) erkrankten im letzten Winter mehrere Personen durch den Genuss von trichinösem Fleisch, darunter der Schlachter, der Fleischbeschauer und ein rechtgläubiger Jude; die Frau des Müllers ist gestorben, der Müller lag am 12. Juni d. J. noch hoffnungslos darnieder, die übrigen sind genesen.

Ebenfalls hart an der Grenze des Kreises Göttingen in dem hessischen Dorfe Vake sind Erkrankungen an Trichinose vorgekommen.

In Lüneburg und Umgegend sind in den letzten 10 Jahren keine Fälle von Trichinose bekannt geworden.

Von Bremen werden 3 Trichinenepidemien gemeldet: 1) von 1873: es kamen 9 Erkrankungen vor, davon 6 in der Stadt aus einer Quelle, 3 Einzelerkrankungen, sämtlich leicht verlaufend, bis auf eine vom Genusse mageren Schinkenfleisches herstammend; 2) 1874 wurden in der Landgemeinde Hastedt 42 Fälle beobachtet, darunter 16 schwere, sämtlich günstig verlaufend; 3) 1880 zogen sich 3 durch den Genuss rohen Schinkens die Trichinose im leichtesten Grade zu und genesen.

Aus dem Bezirke des Kreisvereins Helmstedt werden drei Epidemien gemeldet, die erste in Gevensleben 1873 nach dem Genusse von vorschriftsmässig untersuchtem und trichinenfrei befundenem Fleische. Es erkrankten mehrere, zwei mit tödtlichem Ausgange; nachträglich wurden erst nach langem Suchen die Trichinen sehr spärlich entdeckt. Die zweite Epidemie fand im August 1874 in Schöningen statt, es erkrankten circa 100, von denen keiner starb. Sämtliche Patienten hatten von einem untersuchten, trichinenfrei befundenen Schweine meistens rohes Fleisch gegessen (diejenigen, die vollständig durchgebratenes Fleisch assen, blieben ganz gesund!). Als die Diagnose mit Sicherheit gestellt werden konnte, war kein Fleisch zur Nachuntersuchung mehr vorhanden, eine eingeleitete gerichtliche Untersuchung blieb resultatlos. — Eine dritte Trichinosis-Epidemie wurde im October 1880 im Dorfe Watenstedt beobachtet. Es erkrankten auch circa 100 Personen, von denen einige sehr schwer darniederlagen und keiner starb. Von einem Trichinenschauer eines benachbarten Dorfes wurden in einer Mettwurst (von dem betreffenden Schweine stammend) Trichinen gefunden, später auch in anderen Mettwürsten von Herrn Dr. Creite mehrfach nachgewiesen. Die meisten Kranken, von denen einige in Lebensgefahr schwebten, hatten das Fleisch roh, nur leicht geräuchert, resp. gebraten und gekocht gegessen. Bei dem gerichtlichen Verfahren wurde dem Trichinenschauer grobe Fahrlässigkeit bei der Untersuchung des Fleisches nachgewiesen und derselbe zu einem Jahre Gefängniß und einer Geldstrafe verurtheilt. —

Endlich kam in Königsutter 1882 ein aus Braunschweig eingeschleppter Fall von Trichinose vor, der günstig verlief.

In Braunschweig selbst kamen in den letzten 10 Jahren fünf Epidemien vor, die zur officiellen Kenntniß der Sanitätsbehörden gelangten:

1) im März 1875,)
 2) „ März 1876,)
 3) „ März 1880,) sämtlich nur 10 — 15 leichte Erkrankungen,
 4) „ Mai 1882,)
 5) im October 1882 mit 254 Erkrankungen, meistens leichter, aber auch in einigen Fällen schwerer Natur, die sämtlich mit Genesung endigten. Ausserdem sollen noch mehrere leichtere Epidemien vorgekommen sein, die nicht zur Kenntniss der Behörden kamen. Die letzte unserer Epidemien, von mir genauer beschrieben in Nr. 49 der „Deutschen medicinischen Wochenschrift“, liess sich auf ein bei einem hiesigen Schlachter geschlachtetes und verarbeitetes Schwein zurückführen. Die Untersuchung hat nicht mit Sicherheit ergeben, ob das Schwein im hiesigen Schlachthause von dem Trichinenschauer untersucht worden ist. In den beim Schlachter confiscirten Fleischvorräthen wurden nachträglich keine Trichinen mehr gefunden. Von 204 Kranken wurde durch die polizeilichen Untersuchungen erwiesen, dass 99 Personen nur gehacktes rohes Klumpfleisch, 84 nur Mettwurst, 7 nur Leberwurst, 3 nur Rothwurst, 2 nur Schweinepfoten, 2 nur Karré, 2 nur geräuchertes Karré, 1 nur Kopfsülze, und 3 gleichzeitig Mettwürste, Schinken und Rothwürste gegessen hatten.

In Emden und Hörter bei Holzminden kamen im November 1877 leichtere Fälle von Trichinosis vor, die mit Sicherheit auf Schweinefleisch zurückgeführt werden konnten, das aus Braunschweig bezogen wurde.

In Schöppenstedt wurde im December 1880 eine kleinere Epidemie von 10 Fällen beobachtet, ähnlich in Calvörde im October und November 1880, im ganzen 16 Erkrankungen.

Keine Trichinosis-Erkrankungen kamen in den letzten Jahren vor in Holzminden, ferner im Bezirke der ärztlichen Vereine zu Quakenbrück, Nienburg, Hoya-Diepholz, Rotenburg, Osnabrück und Stade.

Im Ganzen wurden daher circa 26 Trichinosis-Epidemien mit circa 1500 Erkrankungen und 73 Todesfällen im Gebiete des niedersächsischen Aerztereinsbundes beobachtet.

Die zweite Frage lautete:

„Sind Ihnen Fälle bekannt, wo durch den Genuss von Schweinefleisch amerikanischen Ursprunges Trichinose in unseren Gegenden hervorgerufen ist?“

In unserm Gebiete sind nur zwei Epidemien vorgekommen, die sicher auf den Genuss von Schweinefleisch amerikanischen Ursprunges zurückzuführen sind; es sind die beiden oben bereits erwähnten Bremer Epidemien von 1873 und 1880. Ebenso wie 1873 waren auch 1880 die Erkrankungen leicht. Drei Kranke — Mann, Frau und Dienstmagd — hatten einen ganzen amerikanischen Schinken, der, nach dem mikroskopischen Befunde des übrig gebliebenen Stückes zu urtheilen, reichlich mit lebenden Trichinen durchsetzt gewesen sein muss, roh aufgeessen. Ungefähr $2\frac{1}{2}$ Procent Schweinefleisch amerikanischen Ursprunges wurden trichinös befunden.

Herr Dr. Adickes, der Referent des Vereins Hannover, verbreitet sich ausführlich über die Gefahren, die uns durch die Einführung des Schweinefleisches amerikanischen Ursprunges drohen. Ich erlaube mir, diese sehr interessanten Ausführungen Ihnen hier wörtlich mitzutheilen:

„Sie wissen, meine Herren, dass das amerikanische Schweinefleisch bei weitem häufiger trichinös ist, als das einheimische. Während nach Eulenberg's jährlichen Berichten seit 1876 durchschnittlich etwa auf 2000 Schweine ein trichinöses kam — in der Landdrostei Hannover erst 1 : 10 000, im hiesigen Schlachthause 1 : 5000 — constatirte man neuerdings, dass in 1 bis 5 Procent amerikanischer Schinken und Speckseiten Trichinen vorhanden sind; im Regierungsbezirk Minden fand man seit Jahren etwa 4 Procent trichinös. — Dr. Billing, der Präsident des Vereins für öffentliche Gesundheitspflege in Nordamerika, berechnet, dass in den Vereinigten Staaten zur Zeit etwa vier Millionen trichinöse Schweine existiren. — Es sind in den Jahren 1872—78 circa 30 Millionen amerikanische Speckseiten und Schinken in Europa importirt worden, und man darf, da eine Trichinenschau nur in ganz wenigen Orten bestand, annehmen, dass in dieser Zeit wenigstens $\frac{1}{2}$ Million trichinöser Speckseiten und Schinken — und zwar der grösste Theil in Deutschland — consumirt wurde. Trotzdem ist bislang nur in einem einzigen Falle constatirt worden, dass durch den Genuss amerikanischen Schweinefleisches Trichinose bei Menschen entstand. Nach einer kurzen Angabe des Herrn Dr. Focke in der Berliner klinischen Wochenschrift von 1873 erkrankten 1872 in Bremen 12 Personen, welche von einem geräucherten amerikanischen Vorderschinken gegessen hatten. In dem betreffenden Schinken wurden lebende Trichinen aufgefunden, und das Fleisch war nahe am Knochen noch fast roh.

Dies ist der einzige constatirte Fall, auch der einzige, welchen die wissenschaftliche Deputation anführen konnte in einem Gutachten vom 24. April 1878, worin sie es — ebenso wie kurz vorher der Bremer Gesundheitsrath — als bedenklich hinstellte und widerrieth, die amerikanischen Schinken und Speckseiten, wofern der Speck nicht ganz muskelfrei sei, von der mikroskopischen Fleischschau zu befreien.

Selbst dieser Fall dürfte aber meiner Meinung nach nicht für ganz einwurfsfrei gelten; es ist zwar angegeben, dass die Trichinen in dem betreffenden Vorderschinken lebten, aber, um das sicher zu behaupten, hätten Fütterungsversuche gemacht werden müssen, was nicht geschah. Jedenfalls ist es sehr auffallend, dass seitdem keine Erkrankungen nach Genuss amerikanischen Schweinefleisches mehr constatirt worden sind, trotzdem man in Anbetracht des massenhaften Vorkommens der Trichinen bei amerikanischen Schweinen und des in vielen Ländern beabsichtigten resp. eingeführten Einfuhrverbotes sein Augenmerk ganz besonders auf diesen Punkt richtete. Allerdings sind durch Genuss amerikanischen Schweinefleisches entstandene Erkrankungen an Trichinose noch mehrfach behauptet worden, aber ich habe gefunden, dass in diesem Punkte etwas Skepsis vonnöthen ist. Sehr vage Angaben macht z. B. in dieser Beziehung die Denkschrift des Bundesrathes, welche das Einfuhrverbot rechtfertigen soll — ich komme später darauf zurück.

So wird ferner in der Litteratur mehrfach irrthümlich angegeben, dass die Epidemie in Crepy en Valois durch amerikanisches Schweinefleisch verursacht sei, obwohl sicher nachgewiesen wurde, dass ein einheimisches Schwein, dessen Herkunft aus der Normandie sogar genau festgestellt ward — die Veranlassung der Erkrankungen war.

So liest man ferner in thierärztlichen Zeitschriften von einer durch amerikanisches Schweinefleisch verursachten Masseninfection unter den Soldaten

in Diedenhofen — über hundert Erkrankungen mit neun Todesfällen. Die erkrankten Soldaten hatten allerdings amerikanisches Schweinefleisch gegessen, aber gemischt mit einheimischem, und letzteres war, wie nachträglich bestimmt erwiesen ward, das die Trichinose veranlassende.

Die Trichinen in dem zu uns gelangenden Schweinefleisch sind eben, wenn nicht immer, so doch sicher in der ungeheuren Mehrzahl der Fälle abgestorben. Das bestätigen die Fütterungsversuche, die zu vielen Hunderten angestellt worden sind: immer mit negativem Erfolge. Auch durch vielfache Pökellungsversuche hat man festgestellt, dass längere Einwirkung des Salzes die Trichinen tödtet, in dünneren Stücken in spätestens sechs Wochen, in dickeren in zwei Monaten. Die amerikanischen Speckseiten werden aber durchschnittlich drei Monate, und zwar, weil sie für den Export berechnet sind, sehr stark gesalzen; demnach ist es auch theoretisch kaum denkbar, dass in ihnen noch lebende Trichinen vorhanden sind. Betreffs der Schinken ist allerdings diese Möglichkeit nicht auszuschliessen: trotz Einsalzen und Räuchern könnten in den tieferen Lagen die Trichinen am Leben bleiben. Die Amerikaner behaupten allerdings wohl mit Recht, dass ihre Schinken viel mehr gesalzen und geräuchert werden als unsere, und leugnen, dass Schnellräucherungsmethoden in Amerika angewandt würden.

Seit dem 25. Juni 1880 galt für das deutsche Reich eine Verordnung, wonach die Einfuhr von gehacktem Schweinefleisch, von Würsten etc. verboten war; Schinken und ganze Speckseiten waren von diesem Verbote ausgeschlossen; durch Kaiserliche Verordnung vom 6. März 1883 ist das Einfuhrverbot auf alles amerikanische Schweinefleisch ausgedehnt worden. Die das Verbot motivirende Denkschrift des Bundesraths stellt dasselbe officiös als sanitätspolizeiliche Massregel dar: einmal weil in Amerika die Schweinecholera grassire und viele crepirte Thiere mit exportirt würden; zweitens wegen der Trichinengefahr. Die Angaben, welche den letzten Punkt beweisen sollen, sind allerdings, wie erwähnt, sehr unbestimmter Art; es heisst wörtlich:

„Thatsächlich sind denn auch trotz der Controle an den Einfuhrplätzen Erkrankungen in Folge des Genusses von Schweinefleisch in Deutschland constatirt.

Ausserdem ist die geringe Zahl derjenigen Erkrankungen, welche an Producten der deutschen Schweinezucht, Schinken, Speck, constatirt worden sind, wohl jedenfalls (!) den amerikanischen Erzeugnissen zur Last zu legen, weil nach zuverlässigen Mittheilungen nicht unerhebliche Menge von aus Amerika ausgeführtem Schweinefleisch in Deutschland bei den Arbeitern unter Verschweigung des wahren Ursprunges als deutsche Schinken, Würste und dergleichen in den Verkehr gebracht werden.“

Man muss Herrn Richter, welcher in der Reichstagssitzung vom 9. Januar 1883 dieser Frage wegen interpellirte, Recht geben, dass die Ausführungen nicht als Beweis anzusehen sind.

Ebenso wenig präcise sind die in der erwähnten Denkschrift des Bundesrathes enthaltenen Angaben betreffs der Schweinecholera, und es ist anzunehmen, dass nur aus diplomatischen Rücksichten sanitätspolizeiliche Gründe vorgeschützt wurden, dass aber de facto das Verbot aus national-öconomischen Interessen gegeben ward. Der stets zunehmende Import aus Amerika beträgt schon 3 Procent von dem, was in Deutschland an Schweine-

fleisch consumirt wird: die 3 Procent sollen bei uns producirt und so der Landwirthschaft etwas aufgeholfen werden.

Deutschland ist übrigens mit dem Einfuhrverbot erst dem Beispiel anderer Länder gefolgt: Oesterreich, Italien, Griechenland, Finnland, Frankreich.

Es ist nicht uninteressant, zu verfolgen, auf welche Weise das Verbot in letzterem Lande zu Stande kam. Frankreich kennt die Trichinose erst seit 1879 und die in diesem Jahre beobachtete kleine Epidemie in Crepy en Valois ist bislang die einzige geblieben: sie rief aber grosse Bestürzung hervor: die Fachblätter und Zeitungen standen voll von Artikeln, die als ganz Neues hinstellten, was wir in Deutschland seit 20 Jahren kennen; als man die Trichinen in amerikanischem Schweinefleisch entdeckte, erschienen beunruhigende Schriften, wie „La Trichine à Paris“ von Vallin, bis im Februar 1881 die Einfuhr amerikanischen Fleisches ganz verboten ward. Allerdings trat alsbald eine lebhaftere Gegenströmung auf; in der medicinischen Akademie erhob sich ein Sturm gegen das Verbot und man sprach sich ganz ähnlich aus, wie in Belgien ein Gutachten des Gesundheitsraths vom 21. März 1881, wodurch dort Massregeln gegen die Einfuhr verhindert wurden: „Ein Verbot sei viel zu eingreifend, in dem gesalzenen Fleische seien die Trichinen abgestorben und auch die Fleischschau sei nicht zu empfehlen, weil einmal nicht genügend geübte Fleischschauer vorhanden seien, und zweitens das Publikum durch die Trichinenschau in falsche Sicherheit gewiegt würde; es genüge das Publikum zu instruiren, das Fleisch, wie es in der belgischen Küche üblich, genügend zu kochen und dass nur derjenige Trichinen bekomme, der sie durchaus haben wolle.“

Die dritte Frage hiess:

„Welche sanitätspolizeilichen Schutzmassregeln gegen die Trichinose sind bei Ihnen eingeführt und welche Verbesserungen derselben dürften nothwendig sein?“

Wir wollen diese Fragen trennen, indem wir zunächst sehen, was für Schutzmassregeln in den einzelnen Landestheilen bestehen und dann uns mit den Vorschlägen zu Verbesserungen beschäftigen.

In Hannover führten nach der grossen Hettstädter Epidemie viele Schlachter die Trichinenschau zeitweilig ein. Das Medicinal-Collegium verlangte 1865 eine zwangsmässige Trichinenschau, nach der Annexion 1866 entschied sich das preussische General-Gouvernement für den Erlass bezüglicher örtlicher Polizei-Vorschriften. Nach der grossen Lindener Epidemie 1874 erkannte man allgemein die Nothwendigkeit an, die Vorschläge des Medicinal-Collegiums von 1865 anzunehmen, und durch landdrosteiliche Verordnungen wurde allmählich in der ganzen Provinz die obligatorische Trichinenschau eingeführt, in der Landdrostei Hannover am 10. März 1876.

„Wer jetzt in Hannover als Fleischbeschauer angestellt werden will“, schreibt der Herr Berichterstatter, „muss vor dem Kreisphysicus oder dem Director der hiesigen Thierarzneischule — an welcher vorher auch der ärztliche Unterricht erteilt wird — ein Examen ablegen; von diesem Examen sind jedoch befreit die Aerzte, Apotheker, die beamteten und diejenigen approbirten Thierärzte, welche ihre Prüfung nach dem Reglement vom 25. September 1869 bestanden, resp. diejenigen, welche schon vorher

in Berlin ihre Approbation erhielten oder in Hannover für befähigt erklärt waren, in gerichtlichen und polizeilichen Fällen Gutachten abzugeben.

Die Fleischbeschauer sind Gewerbtreibende, sollen möglichst contractlich und zwar widerruflich und stets für bestimmte Districte (z. B. in Hannover 6, Linden 4 Districte) angestellt werden, in denen sie allein berechtigt sind, die Trichinenschau auszuüben. Die bis 1877 bestehende, viele Unzuträglichkeiten bedingende, freie Concurrrenz ist damit aufgehoben; ebenso sind jetzt überall bestimmte Preise für die Untersuchung normirt; denen zuwiderlaufende Abmachungen sind vor Gericht ungültig.

Ferner ist die Maximalzahl der Schweine, welche an einem Tage von einem Beschauer untersucht werden darf, auf 8 festgesetzt. Ob bei uns auch normirt worden ist, wie viel Schinken und Speckseiten untersucht werden dürfen — wie z. B. im Reg.-Bez. Münden 20 an einem Tage — habe ich nicht erfahren können; seit dem Einfuhrverbot hat die Sache keine praktische Wichtigkeit mehr. Mit Festsetzung dieser Maximalzahlen wird ein derartiger Unfug, wie z. B. Eulenberg aus dem J. 1877 berichtet, jetzt unmöglich gemacht: ein Arzt hatte in zwei Tagen angeblich untersucht: 46 Schweine, 503 Schinken und 3 Fass Speck! —

Von jedem Schweine sind aus folgenden 5 Theilen je 5 Proben mikroskopisch zu untersuchen: aus dem Zwerchfell, den Intercostalmuskeln, Augen-, Kiefer- und Nackenmuskeln; aus einzelnen Schinken und anderen Schweinefleischstücken sind im Ganzen 12 Proben zu entnehmen.

Für das hiesige Schlachthaus gelten in einzelnen Punkten etwas abweichende Bestimmungen: Die Trichinenschauer (z. B. 9 und 3 Hülfsbeschauer) werden nicht von der Regierung, sondern vom Magistrate und zwar gegen eine jährliche Besoldung von 300 fl angestellt; sie dürfen täglich in maximo 16 Schweine untersuchen, und diese Zahl erscheint nicht zu hoch gegriffen, da die Beschauer die Proben nicht selbst zu entnehmen haben und auch bei Untersuchung der Maximalzahl für jedes Schwein reichlich $\frac{1}{2}$ Stunde Zeit haben; sie müssen nach einem bestimmten Stundenplane durchschnittlich 6 Stunden täglich — an Schlachttagen 8—10 Stunden — auf dem Schlachthause zum Zweck der Untersuchung zubringen. Ueber-eilung und nicht genügend gründliche Untersuchung gewährt ihnen also durchaus keine Zeitersparniss.

Die Schlachthaus-Fleischbeschauer haben an den Fleischmarkttagen auch in der Packhofshalle mitzuwirken; über die meisten der dort eingebrachten Schweine pflegt übrigens schon von dem Beschauer des Schlachtortes ein Schauattest ausgestellt zu sein.

Ferner stehen die Fleischbeschauer unter Oberaufsicht des Schlachthaus-thierarztes resp. seines Vertreters, welcher sie controllirt, ihre Mikroskope und Präparate prüft; letztere werden in der Weise hergestellt, dass zwischen zwei dicken Spiegelglasplatten mehrere Weizenkorn grosse Stücke genügend dünn auseinander gequetscht werden. Die Mikroskope werden von der Thierarzneischule bezogen und genügen; sie haben eine 40—60fache Vergrößerung und in der Regel noch eine zweite stärkere.

Die untersuchten Schweine werden mit einem Stempel von blauer Farbe versehen, welcher sich schwer abwaschen lässt und nach der Räucherung noch deutlich zu sehen ist und zwar besser als ein Brennstempel. Diesem Stempel soll von jetzt an immer noch die Nummer des betreffenden Fleisch-

beschauers begedruckt werden, damit derselbe nöthigenfalls sicher festzustellen ist.

Meinen persönlichen Eindrücken nach wird die Trichinenschau im hiesigen Schlachthause in durchaus befriedigender Weise ausgeübt, zuverlässiger als in anderen Schlachthäusern, in denen die Beschauer kein jährliches Fixum bekommen und keinen bestimmten Stundenplan haben. Als besonders lobenswerth ist die Einrichtung zu betrachten, dass fast immer einer der Thierärzte im Mikroskopirzimmer anwesend ist und die Beschauer bei ihrer Arbeit beaufsichtigt; es ist dadurch die Möglichkeit gegeben, dass unzuverlässige Personen bald entdeckt und entlassen werden können. Wenn man damit die Trichinenschau ausserhalb des Schlachthauses, insbesondere auf dem Lande, vergleicht und bedenkt, dass dort kaum alle drei Jahre die Beschauer revidirt resp. nachgeprüft werden, so muss man zugeben, dass in unserm Schlachthause die Trichinenschau fast ideal zu nennen ist.“

Im Kreise Nienburg galt hinsichtlich der Fleischschau die in der Provinz Hannover resp. im Landdrosteibezirk Hannover eingeführte Verfügung: Die Fleischbeschauer müssen jetzt nur von jeder Probe je 5, also 25 Präparate von jedem Schweine machen und werden seit dem Jahre 1881 auf Veranlassung des Kreisphysicus im dreijährigen Turnus bei Gelegenheit der Hebammennachprüfungen ebenfalls regelmässig einer Nachprüfung unterzogen mit gleichzeitiger Revision der Mikroskope. Diese Massregel hat sich entschieden sehr bewährt, besonders, da die Landgemeinden das Honorar für eine Untersuchung bei Neuanzustellenden durch stillschweigende Contracte von 50 Pf. auf 25 Pf. herabzudrücken suchen und die Leute in Folge dessen in Versuchung kommen, die Untersuchungen nur sehr oberflächlich zu machen.

Im Landdrosteibezirk Osnabrück muss auf Grund einer Polizeiverfügung jedes im Bezirke geschlachtete Schwein von beeideten Sachverständigen — deren Qualität übrigens viel zu wünschen übrig lässt — mikroskopisch untersucht werden (siehe Anlage I.).

Im Kreise Bersenbrück (Landdrostei Osnabrück) ist die obligatorische Fleischschau auch seit dem Jahre 1875 eingeführt und wurde Anfangs mit grosser Gewissenhaftigkeit gehandhabt. Der Herr Berichterstatter schreibt hierüber:

„Junge Volksschullehrer und ziemlich intelligente Personen waren zu Fleischbeschauern ausgebildet worden und hatten, so lange die Untersuchung jedes Schweines mit 1 Mark vergütet wurde, eine ihren Leistungen entsprechende Einnahme.

Seitdem aber vor etwa fünf Jahren die Fleischschau als ein freies Gewerbe betrachtet worden ist, haben die Verhältnisse sich im Allgemeinen sehr verschlechtert. Die Preise sind durch die gestattete Concurrenz herabgedrückt und betragen durchschnittlich ungefähr die Hälfte des obigen Satzes. Einzelne Gemeinden haben mindestbietend die Fleischbeschauer ausgewählt, selbst die Mikroskope angeschafft und bezahlen für jede Untersuchung 25 Pf., ja an einem Orte nur 10 Pf. Es ist begreiflich, dass viele gebildete Männer unter diesen Umständen ihr Amt niedergelegt haben und durch Personen geringeren Standes ersetzt worden sind. Dadurch hat aber der Werth der Fleischschau ungemein verloren. Ich glaube nicht,

dass auf dem Lande, wo häufig eine halbe oder ganze Stunde erst zu Fuss zurückgelegt werden muss, die Untersuchung für jenen Preis mit Treue ausgeführt werden wird.

Ein zweiter Uebelstand liegt darin, dass eine Nachprüfung der Fleischbeschauer und namentlich eine Nachuntersuchung der Mikroskope von den Behörden niemals verfügt wird. Die Anordnung dieser Massregeln liegt in der allgemeinen Vorschrift, wird aber nicht befolgt, obgleich ich in allen gesundheitspolizeilichen Berichten stets darauf aufmerksam gemacht habe. Ich habe manchmal Mikroskope, welche ich gelegentlich zu sehen bekam, derartig beschmutzt gefunden, dass nicht das Geringste dadurch zu sehen war.

Hier ist aber trotz dieser Mängel das Publikum beruhigt und steht in dem Glauben, dass Trichinose, welche niemals vorgekommen sei, auch jetzt sich nicht zeigen werde.

Der Werth der Fleischschau ist nach meiner Ueberzeugung gross, aber nur dann, wenn die Ausführung derselben gut bezahlt wird, und wenn alle zwei bis drei Jahre eine Nachprüfung der angestellten Personen und eine Untersuchung der Instrumente stattfindet.

Ich bemerke noch, dass im Kreise Bersenbrück seit 1875 drei selbst gemästete und geschlachtete Schweine trichinös gefunden sind. Ausserdem sind häufig Trichinen in den sog. amerikanischen Speckseiten ermittelt worden.“

In Stade ist die Trichinenschau noch nicht durchweg organisirt.

In der Landdrostei Hildesheim ist die obligatorische Trichinenschau durch landdrosteiliche Polizeiverordnung vom 10. Mai 1882 eingeführt. Es sind 841 Fleischbeschauer dort angestellt, die 1882 134,397 Schweine untersuchten und darunter 91 finnige und 10 trichinöse fanden. In amerikanischen Speckseiten wurden zehnmal Trichinen beobachtet.

In Lüneburg sind in der Stadt wie auf dem Lande Fleischbeschauer angestellt.

Was Bremen anbetrifft, so schreibt der Herr Berichterstatter Folgendes:

„Im Jahre 1871 bildete sich in der Stadt Bremen ein freiwilliger Verband fast sämtlicher Schlachter, der seine Mitglieder bei hoher Conventionalstrafe verpflichtete, die geschlachteten Schweine, bevor sie zum Verkauf ausboten werden, auf Trichinen mikroskopisch untersuchen zu lassen. 12 Fleischbeschauer wurden für die sichere Vornahme der Untersuchung gerichtlich beeidigt.

Im Jahre 1874 wurde die Fleischschau auf die der Stadt naheliegenden Ortschaften Hastedt und Buntenthorsteinweg ausgedehnt und wurden die für Private schlachtenden, sogen. Hausschlachter, veranlasst, der Vereinbarung beizutreten. Das Medicinalamt erliess eine Verordnung, welche den Verkauf des aus der Umgegend eingeführten Schweinefleisches auf den Märkten nur unter der Bedingung gestattete, dass das Fleisch nachweisbar von einem amtlich bestellten Fleischbeschauer untersucht und von Trichinen frei gefunden sei.

Durch Verordnung vom 24. Januar 1875 (siehe Anlage II.) wurde den Schlachtern der Stadt und den Detaillisten, die Schweinefleisch ver-

kaufen, die mikroskopische Fleischschau obligatorisch auferlegt und der Modus der Untersuchung geregelt. Alles Schweinefleisch, was dem Kleinverkehr anheimfiel, musste vor dem Verkaufe auf Trichinen untersucht sein, mit Ausnahme der aus Schweinefleisch bereiteten Würste, weil deren Untersuchung als undurchführbar erkannt wurde. Der Grosshandel mit Schweinefleisch konnte nicht mit in die Untersuchungspflicht hereingezogen werden. Für die Fleischbeschauer wurde eine genaue Instruction erlassen. (Siehe Anlage III. und IV.)

Obige Verordnung hat in den folgenden Jahren nun weitere Geltung für die einzelnen Theile des Landgebietes gefunden und ist zu Ende des Jahres 1879 für das gesammte bremische Gebiet in Kraft getreten.

Bei Errichtung des städtischen Schlachthofes im Jahre 1882 wurden alle Verordnungen einer Revision unterzogen und sind dann bis jetzt unverändert in Kraft geblieben. Danach besteht im bremischen Staate auch heute der Untersuchungszwang auf Schweinefleisch nur für den Detailverkauf, nicht für den Grosshandel. Der Staat sorgt für die Ausbildung geeigneter Personen zur Fleischschau und verlangt von ihnen den Nachweis der Fähigkeit durch ein Examen. Bevor ein Fleischbeschauer sein Amt antritt, hat er die Brauchbarkeit seines Mikroskopes von der Behörde feststellen zu lassen. Zur Untersuchung hat er von einem ganzen Schweine vier Proben, die bestimmt vorgeschriebenen Stellen zu entnehmen sind, einem Schinken, Speck oder einem Stück Schweinefleisch zwei Proben von verschiedenen Stellen mit dem Messer zu entnehmen und von jeder Probe ersterer Art mindestens fünf, von jeder der anderen Art mindestens 10 Präparate anzufertigen. Werden Trichinen gefunden, so hat er sofort den betreffenden Schlachter zu benachrichtigen, anzuordnen, dass das fragliche Fleisch auf dem Schlachthofe bleibt und gleichzeitig unverzüglich der Behörde Kenntniss zu geben. In zweifelhaften Fällen sind dem Gesundheitsrath sofort die Präparate zuzustellen und ist der in Betracht kommende Schlachter aufzufordern, das fragliche Fleisch vorläufig auf dem Schlachthofe zu lassen. Nach geschehener Untersuchung sind, wenn keine Trichinen gefunden sind, die Untersuchungsmarken, die mit fortlaufenden Nummern versehen sind, vorschriftsmässig von dem Fleischbeschauer anzulegen und ist jedes Untersuchungsergebniss in ein Controlbuch nach einem vorgeschriebenen Formular einzutragen. Ein Fleischbeschauer darf an einem Tage nicht mehr als 20 Untersuchungen auf Trichinen vornehmen. Von der Behörde wird eine energische und scharfe Controle ausgeübt.“

Das Herzogthum Braunschweig, in dem ja bekanntlich die Wurstindustrie zu einer hohen Blüthe gelangt ist, ist allen anderen Ländern dadurch vorausgeeilt mit sanitätpolizeilichen Bestimmungen, dass schon 1866 ein betreffendes Gesetz für das ganze Land erlassen wurde. Die speciell hierher gehörigen Vorschriften sind folgende:

1) Gesetz, den Schutz des Publikums gegen den Genuss trichinenhaltigen Schweinefleisches betreffend, vom 15. März 1866.

§ 1. Jedes im Gebiete des Herzogthums geschlachtete Schwein ist am Orte des Schlachtens und bevor es zerlegt wird, von einem Sachverständigen mikroskopisch zu untersuchen, um zu ermitteln, ob dasselbe frei von Trichinen ist.

§ 3. Die Befugniss zur amtlichen Trichinenuntersuchung wird zuverlässigen Personen übertragen, welche die dazu erforderliche Befähigung besitzen. Die die

Befugniß ertheilenden Behörden (Kreis- und Polizeidirectionen) haben sich zur Constatirung der Befähigung mit dem Herzoglichen Obersanitäts-Collegium in Communication zu setzen, welches erforderlichen Falls durch eines seiner ärztlichen Mitglieder oder einen damit beauftragten Physicus oder Arzt die Befähigung ermitteln und attestiren läßt.

§ 8. Die Fleischtheile, welche der Untersuchung auf Trichinen zu unterwerfen sind, muss der Sachverständige selbst von dem geschlachteten Schweine entnehmen oder in seinem Beisein entnehmen lassen.

2) Verordnung, die Ausführung des Gesetzes vom 15. März 1866 betreffend, vom 18. März 1866.

§ 6. Die der Untersuchung auf Trichinen zu unterwerfenden Fleischtheile sollen vom Bauchmuskel, vom muskulösen Theile des Zwerchfelles und vom Halsmuskel entnommen werden.

3) Schlachthaus-Statut für die Stadt Braunschweig vom 6. November 1879.

§ 4. Vom 15. November 1879 an ist innerhalb des Stadtgebietes das Schlachten des sämmtlichen, der Gattung der Säugethiere angehörenden Schlachtviehes ... im städtischen Schlachthause vorzunehmen.

§ 18. Das in das städtische Schlachthaus eingestellte Schlachtvieh ist sowohl vor als nach dem Schlachten in Bezug auf Gesundheit und Genussfähigkeit einer thierärztlichen Untersuchung zu unterwerfen.

§ 19. Neben dieser allgemeinen Untersuchung hat in Ansehung der geschlachteten Schweine noch die gesetzlich vorgeschriebene mikroskopische Untersuchung auf Trichinen stattzufinden, welche durch die ... Sachverständigen vorgenommen wird.

§ 20. Ueber den Befund der vorstehenden Untersuchungen werden Bescheinigungen von dem betreffenden Sachverständigen ausgefertigt ...

4) Statut, die Untersuchung des zum Verkaufe und Genusse von aussen her in die hiesige Stadt gebrachten Fleisches betreffend, vom 18. Juni 1880.

§ 1. Folgende, zum Verkauf und Genuss von aussen in das hiesige Stadtgebiet eingeführte Schlachtwaaren, als:

- 1) das frische Fleisch von allem zur Gattung der Säugethiere gehörigen Schlachtvieh, sowie die Eingeweide von solchem Schlachtvieh,
- 2) alle durch Verarbeitung von Bestandtheilen des Schweines hergestellten Erzeugnisse, wie Wurst, Schinken, Speck u. s. w.,

sind vor ihrem Uebergange in den freien Verkehr rücksichtlich ihrer gesundheitlichen Beschaffenheit zu untersuchen.

Schlachtwaaren, welche von hiesigen Einwohnern nicht behufs gewerbmässiger Verwerthung, sondern lediglich für ihren häuslichen Bedarf ausserhalb des Stadtgebietes gekauft und dann demselben zugeführt werden, unterliegen der fraglichen Untersuchung nicht.

§ 2. Die Untersuchung findet statt für alle vom Schweine herrührenden Schlachtwaaren ... im städtischen Schlachthause während der für dasselbe angeordneten Untersuchungsstunden,

oder

an einer thunlichst im Mittelpunkte der Stadt belegenen Untersuchungsstelle.

§ 3. Neben dieser allgemeinen Untersuchung findet eine mikroskopische Untersuchung auf Trichinen bei allen nicht aus Gemeinden des Herzogthums herrührenden Schweinefleischwaaren statt. Darüber, wie der Nachweis des Ursprungsorts der Waare zu erbringen, sowie über Ort, Zeit und Art und Weise der mikroskopischen Untersuchung trifft die Herzogliche Polizeidirection Anordnung.

Herzogliche Polizeidirection kann nach ihrem Ermessen auch bei den aus anderen Gebieten eingeführten Schweineschlachtwaaren von dem Erforderniss der hiesigen Untersuchung auf Trichinen entbinden, wenn glaubhaft nachgewiesen

wird, dass in dem betreffenden fremden Gebiete oder Orte, aus welchem die eingeführten Schweineschlachtwaa ren stammen, eine ausreichende mikroskopische Untersuchung derselben auf Trichinen stattgefunden hat.

§ 7. Bei der Einführung von, dem Erforderniss der Untersuchung unterliegenden Schlachtwaa ren in das städtische Gebiet ist Folgendes zu beobachten:

- a. das frische Fleisch soll in der Regel in Hälften oder Vierteln der geschlachteten Thiere eingeführt werden, in kleineren Stücken als von 5 kg Gewicht zerlegt, wird dasselbe nicht zugelassen;
- b. die Einführung der Schlachtwaa ren darf nur bei Tage stattfinden;
- c. gewerbsmässige Schlachter oder Händler mit Fleischwaa ren haben auf den Transportmitteln, welche zur Einführung in das städtische Gebiet dienen, die deutliche und sichtbare Bezeichnung „Eingebrachtes Fleisch“ anzubringen;
- d. alle eingebrachten Schlachtwaa ren unterliegen der jederzeitigen Controle der Polizeibeamten und sind denselben nebst der Bescheinigung über die stattgehabte Untersuchung auf Anfordern vorzuzeigen.

5) Regulativ, die Verwaltung der städtischen Schlachthäuser betreffend.

§ 13. Die bei dem Schlachthause beschäftigten Trichinenschauer, welche als Hilfsbeamte des Directors nicht anzusehen sind, haben die Untersuchungen auf Trichinen in Gemässheit der gesetzlichen und statutarischen Vorschriften nach den Regeln der Wissenschaft gewissenhaft vorzunehmen und sind in Ansehung der Zeit der vorzunehmenden Untersuchungen, sowie der dabei zu beobachtenden Ordnung und Reihenfolge etc. an die Bestimmungen des Statutes, sowie die Anordnungen der Deputation und des Stadtmagistrates gebunden.

Nach der letzten vorjährigen Trichinenepidemie sind noch nachfolgende Bestimmungen über die Untersuchungen im Schlachthause getroffen:

Bezüglich der im hiesigen städtischen Schlachthause vorzunehmenden mikroskopischen Untersuchungen der Schweine auf Trichinen sind nach Anhörung der Schlachthaus-Deputation und der untersuchenden Sachverständigen, sowie, insoweit erforderlich, unter Zustimmung der Herzöglichen Polizei-Direction hieselbst nachstehende Bestimmungen getroffen, welche vom 15. December d. J. an in Kraft treten.

1) Die Zahl der mit der mikroskopischen Untersuchung der Schweine auf Trichinen betrauten Sachverständigen soll auf 15 bis 20 erhöht werden.

2) Wer im Schlachthause Schweine zu schlachten beabsichtigt, hat davon spätestens am Tage zuvor unter Angabe der Anzahl der zu schlachtenden Schweine und der Zeit der beabsichtigten Schlachtung im Bureau des Schlachthauses Anzeige zu machen, widrigenfalls die mikroskopische Untersuchung seiner Schweine erst erfolgt, nachdem die rechtzeitig angemeldeten Schweine untersucht sein werden.

3) Der Schlachthausdirector oder in dessen Auftrage der erste Schlachthaus-Thierarzt hat für jeden Schlachttag am Tage zuvor eine im Verhältnisse zu den angemeldeten Schlachtungen von Schweinen genügende Anzahl von Sachverständigen unter Angabe der Zeit ihres Erscheinens zum Dienste im Schlachthause zu beordern und dabei zu beachten, dass die Sachverständigen möglichst gleichmässig zum Dienste herangezogen werden.

4) Wer von den beordneten Sachverständigen am Erscheinen behindert ist, hat für einen Stellvertreter zu sorgen, event. den Director oder den Schlachthaus-Thierarzt von seinem Ausbleiben zeitig in Kenntniss zu setzen.

5) Der Sachverständige hat von jedem ihm zur Untersuchung überwiesenen Schweine in seinem Beisein folgende Fleischtheile, als

- a. zwei Stückchen vom muskulösen Theile des Zwerchfells und zwar eins von der rechten, eins von der linken Seite in der Länge von 8—10 cm.,
- b. ein Stückchen vom Bauchmuskel,
- c. ein Stückchen vom Halsmuskel,

zu entnehmen und dieselben gesondert von den Fleischtheilen anderer Schweine auf den zu dem betreffenden Schweine gehörigen Nummernteller niederlegen zu lassen, sich auch davon zu überzeugen, dass die Nummer der Haken, an welchen die

Schweine aufgehängt sind, mit den Nummern der Teller, auf welche die zu untersuchenden Fleischtheile gelegt werden, übereinstimmen.

Mehr als vier Nummerteller dürfen von dem einzelnen Sachverständigen gleichzeitig zur Untersuchung in das Untersuchungslocal nicht genommen werden.

6) Die entnommenen Fleischstückchen sind von jedem Schweine gesondert an mehreren Stellen und zwar bezüglich des Zwerchfells an fünf verschiedenen Stellen mikroskopisch zu untersuchen und sind demgemäss auch die Stücke nur von je einem Schweine zur Untersuchung herzurichten.

Hat die Untersuchung zu keiner Beanstandung geführt, so ist der betreffende Nummerteller sofort von den darauf befindlichen Fleischtheilen freizumachen. Von jedem trichinös befundenen Schweine hat der Schlachthaus-Thierarzt Proben zu entnehmen und mikroskopisch zu untersuchen, damit festgestellt werde, dass keine Verwechselung der Schweine stattgefunden hat.

7) Ueber das Ergebniss der Untersuchung hat der Sachverständige einen Vermerk in das Controle-Verzeichniss einzutragen und mit seiner Unterschrift zu versehen, auch dem Eigenthümer des Schweines eine Bescheinigung über das Ergebniss der Untersuchung auszustellen.

8) Kein Sachverständiger darf in einer Stunde in der Regel mehr als 4, höchstens 5, in einem Tage mehr als 20 Schweine und keinenfalls länger als 3, höchstens 3½ Stunden hintereinander auf Trichinen untersuchen. Diejenigen Sachverständigen, welche ausser im Schlachthause auch noch ausserhalb des Stadtgebietes auf Trichinen untersuchen, dürfen an denjenigen Tagen, an welchen sie ausserhalb des Stadtgebietes Untersuchungen vornehmen, im Schlachthause keine mikroskopische Untersuchungen vornehmen.

9) Der Zutritt zu dem Untersuchungslocale ist den Schlachtern und deren Gehülfen untersagt.

10) In den Stunden von 10 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends übernehmen die Schlachthaus-Thierärzte, soweit thunlich, die Untersuchung auf Trichinen allein, auch dürfen dieselben, soweit es der übrige Schlachthausdienst gestattet, auch zu andern Zeiten im Nothfalle dergleichen Untersuchungen vornehmen.

10a) Die Schlachthaus-Thierärzte haben bei der der mikroskopischen Untersuchung nachfolgenden allgemeinen Untersuchung der Schweine darauf zu achten, dass die Schweine mit dem unter Nr. 12b. erwähnten Stempel versehen sind.

11) Mit Rücksicht auf die verschärfte Untersuchung wird die Gebühr für die Untersuchung der Schweine auf Trichinen auf 90 ¢ pro Schwein erhöht.

12) Der im Schlachthause anzustellende controlirende Beamte hat

- a. den Sachverständigen die geschlachteten Schweine zur Untersuchung anzuweisen,
- b. bei der Entnahme der zur Untersuchung bestimmten Fleischtheile dagegen zu sein, sich davon zu überzeugen, dass die Nummern der Haken, an welchen die Schweine aufgehängt, mit den Nummern der Teller, auf welche die zu untersuchenden Fleischtheile gelegt werden, übereinstimmen und jedes Schwein nach Entnahme der zu untersuchenden Fleischtheile mit einem Stempel zu versehen,
- c. die von den Sachverständigen auszustellenden Untersuchungsscheine aus dem Untersuchungslocale abzuholen und dem Hallenmeister zu behändigen. Erst nachdem solches geschehen, darf das betreffende Schwein aus der Schlachthalle entfernt werden.

13) Die Sachverständigen haben die Rubriken des bezüglich der mikroskopischen Untersuchungen zu führenden Verzeichnisses eigenhändig auszufüllen, insbesondere auch die Zeit, während welcher sie auf Trichinen untersucht haben, sowie die Anzahl der Schweine, welche sie während der angegebenen Zeit untersucht haben, genau zu bezeichnen, und dass solches geschehen, sowie das Ergebniss der stattgehabten Untersuchungen durch ihre Unterschrift (cfr. Nr. 7) zu bestätigen.

14) Der Schlachthaus-Director und der erste Schlachthaus-Thierarzt haben das sub Nr. 13 erwähnte Verzeichniss am Abend eines jeden Schlachttages mit dem Schlachtregister zu vergleichen und darauf zu halten, dass, falls die Zahl der geschlachteten mit der Zahl der untersuchten Schweine nicht übereinstimmt, die

Differenz förderstamst aufgeklärt und eingebessert werde. Eine weitere Revision des fragl. Verzeichnisses steht denselben nicht zu.

Dagegen ist

15) das von den Sachverständigen geführte Verzeichniss (Nr. 13) der Schlachthaus-Deputation am Schlusse jeden Monats zur Revision vorzulegen.

16) Weiter erforderliche Massregeln, insbesondere auch über die mikroskopischen Untersuchungen, bleiben vorbehalten.

Braunschweig, den 8. December 1882.

Auch der in sanitärer Beziehung bedenkliche § 1, Absatz 2 des Statuts vom 18. Juni 1880 über Untersuchung des von aussen in die Stadt eingeführten Fleisches ist in folgender Weise abgeändert:

„In gleicher Weise sind Schlachtwaaren, welche hiesigen Einwohnern nicht behuf gewerbmässiger Verwerthung, sondern lediglich für ihren häuslichen Bedarf von aussen her auf Grund eines entgeltlichen Rechtsgeschäfts zugeführt werden sollen, vor der Aushändigung an die Empfänger rücksichtlich ihrer gesundheitlichen Beschaffenheit zu untersuchen.“

Im Kreise Helmstedt, also z. B. auch in der Stadt Schöningen, ist noch besondere Instruction erlassen in Betreff der vom Auslande eingeführten Schweinewaaren. Das betreffende Schreiben vom 20. Juni 1872 lautet:

Hierneben empfangen Sie eine Abschrift meiner auch durch die öffentlichen Blätter publicirten Bekanntmachung vom heutigen Tage, die Untersuchung vom Auslande eingeführten Schweinegutes betreffend, mit dem Auftrage, dafür Sorge zu tragen, dass dieselbe auch in dortiger Stadt und namentlich bei den nächstbetheiligten Gewerbtreibenden allgemein bekannt werde.

Ich beauftrage Sie ferner, die für die dortige Stadt als Trichinenschauer beideten Sachverständigen noch speciell zu Protocoll mit Instruction zu versehen und dabei Folgendes zu beobachten:

A. Jeder der Sachverständigen hat die jetzt angeordnete Untersuchung in demjenigen örtlichen Bezirke vorzunehmen, welcher ihm auch behuf Untersuchung der geschlachteten Schweine zugewiesen worden ist.

B. Behuf Untersuchung aus Amerika eingeführter Speckseiten, welche meistens unterwärts noch reichliche Fleischtheile enthalten, ist es nothwendig, von jeder derselben an drei verschiedenen Stellen Fleischtheile loszulösen und zu untersuchen. Finden sich darin Trichinen, so haben die Sachverständigen nach §. 9 des Gesetzes vom 15. März 1866 Nr. 25 zu verfahren; die Polizeibehörden aber haben dafür zu sorgen, dass von der fraglichen Speckseite sämtliche Fleischtheile sorgfältig abgelöst und vernichtet werden, wogegen der Speck selbst, in welchem Trichinen nicht zu hausen pflegen, den Eigenthümern belassen werden darf.

C. Ueber die geschehenen Untersuchungen vom Auslande eingeführten Schweinegutes haben die Gewerbtreibenden Bücher anzulegen, in welche die Sachverständigen die nöthigen Notizen machen; vielleicht empfiehlt es sich auch, die untersuchten Gegenstände mit einem Siegel zu versehen oder dergleichen.

Jedenfalls muss der Sachverständige jeder Zeit im Stande sein, mit Bestimmtheit zu behaupten, ob er dieses oder jenes Stück untersucht habe oder nicht.

D. Wegen der Gebühren verweise ich auf §. 7 der Ausführungsverordnung vom 18. März 1866, Nr. 126. Sollte meine Entscheidung angerufen werden, so würde ich z. B. für die Untersuchung einer amerikanischen Speckseite die gleiche Gebühr, wie für ein frischgeschlachtetes Schwein zubilligen.

Die Controle darüber, dass auch wirklich alles von auswärts eingeführte Schweinegut untersucht werde, muss Ihrer gewissenhaften Sorgfalt überlassen bleiben; vielleicht empfiehlt es sich, sich wegen des amerikanischen Specks mit den Steuerämtern in Verbindung zu setzen und die Sachverständigen darauf aufmerksam zu machen, dass sie in dieser Beziehung auf das Vorhandensein der Originalverpackung Acht geben.

Indem ich schliesslich noch bemerke, dass Contraventionen gegen gegenwärtige Anordnungen nach §. 10 des Fleischbeschaugesetzes vom 15. März 1866

resp. §. 8 Nr. 26 des Polizeistrafgesetzes vom 22. December 1870 zur Bestrafung zu bringen sind, sehe ich Ihrer demnächstigen Berichterstattung über das von Ihnen in dieser Angelegenheit Angeordnete und etwaige sachdienliche Beobachtungen und Vorschläge entgegen.

Helmstedt, am 20. Juni 1872.

Herzogliche Kreisdirection.

(gez.) A. Cruse.

In Betreff der Verbesserungen der sanitätspolizeilichen Massregeln gegen die Trichinose schlägt Hannover vor: 1) Die obligatorische Trichinenschau gleichartig für das ganze deutsche Reich einzuführen, mit der Bestimmung, dass die Trichinenschauer häufiger revidirt, resp. nachgeprüft werden sollen. 2) Die Fleischschau, wie überhaupt das Schlachten, möglichst auf die Schlachthäuser zu beschränken nach ähnlichen Principien, wie sie in Hannover gelten. 3) Speciell in Hannover nur im Schlachthause geschlachtetes Vieh feilbieten zu lassen und den Fleischmarkt ganz abzuschaffen. 4) Möglichst gegen die Verbreitung der Trichinose unter den Schweinen zu wirken durch Reinlichkeit der Stallungen, Vertilgung der Ratten, Verhütung der Verfütterung trichinöser Schweine-Abfälle etc. 5) Auch die Wildschweine untersuchen zu lassen.

Göttingen wünscht keine Verbesserungen der Schutzmassregeln.

Lüneburg wünscht, dass die Fleischbeschauer strenger controlirt und revidirt werden, dass in der Stadt möglichst bald ein Schlachthaus eingerichtet werde, und dass das Publikum überall zu der Einsicht gelange, wie viel von dem Genusse eines guten Fleisches abhängt, und wie viel mit ungesundem Fleische geschadet werden kann.

Bremen erklärt die im dortigen Staate bestehenden Einrichtungen für vollkommen ausreichend, und eine Veränderung derselben zur Zeit weder erwünscht, noch nothwendig. Folgende Thesen werden zur Discussion vorgeschlagen: 1) Es ist erwünscht, dass das deutsche Reich nach einheitlichen Vorschriften die obligatorische Fleischschau einführt. 2) Es ist zu prüfen, ob bei der Entnahme von Fleischstücken zur Untersuchung die Harpune die gleiche Sicherheit, für den Händler aber grössere Vortheile als das Messer bietet. 3) Es ist festzustellen, ob durch eine mit einem grossen Brenneisen auf der Schwartenseite des Schweinefleisches angebrachte Brandmarke mit Name und Wohnung des Fleischbeschauers eine zuverlässigere Controle ausgeübt werden kann, als durch eine mit Siegelack und Bindfaden am Fleischstücke befestigte Untersuchungsmarke aus Papier.

Helmstedt wünscht Folgendes: 1) Die Fleischbeschauer sind Seitens der Verwaltungs- und Medicinalbehörden streng zu überwachen. Von fünf zu fünf Jahren soll eine Nachprüfung, verbunden mit Revision der Mikroskope, stattfinden. 2) Die Gebühr für die Untersuchung ist nicht an den Fleischbeschauer selbst zu zahlen, sondern durch die Polizei einzuziehen, damit verhindert wird, dass die ersteren nicht eine geringere Gebühr, als die gesetzlich normirte, annehmen. Der Verein hält dies für erforderlich, da häufig in den Landgemeinden die Fleischbeschauer durch ihren Beruf von vielen Bewohnern des Dorfes abhängig sind, und daher nicht wagen, eine ihnen angebotene niedrigere Gebühr zurückzuweisen. Hierdurch kann es kommen, dass die Untersuchung flüchtig und nachlässig ausgeführt wird, und die Trichinen übersehen werden. In Schöningen hat sich die Ein-

ziehung des Geldes durch die Polizei seit Jahren sehr gut bewährt. 3) Denjenigen Fleischbeschauern, welche Trichinen finden, sind Prämien zu zahlen, wie solches in Preussen vielfach geschieht, von den diesseitigen Behörden aber stets abgelehnt ist. 4) Es ist dafür zu sorgen, dass stets frisches trichinenhaltiges Fleisch zu Unterrichtszwecken vorrätzig ist.

Von Nienburg schreibt der Herr Berichterstatter: Nach meiner Ansicht sind die Fleischbeschaubezirke überhaupt zu klein und ihre Besoldung resp. ihre Einnahme zu gering (im hiesigen Kreise nimmt ein Fleischbeschauer durchschnittlich 60 Mark pro anno ein, wenn er das gesetzmässige Honorar von 50 Pfennig bekommt). Sollen die Leute zuverlässig sein, so müssen sie für eine Untersuchung wenigstens 75 Pfennig bis 1 Mark erhalten, und einen so grossen Bezirk, dass sie jährlich wenigstens 300 Mark Einnahme davon haben; dann wird die Sorge, diese zu verlieren, der beste Sporn zu sorgfältigen Untersuchungen sein. Wünschenswerth ist es jedenfalls auch, wenn die Fleischbeschauer anständige Prämien beim Finden von Trichinen erhalten, das lässt den Eifer weniger erkalten. Was die Kenntnisse der Fleischbeschauer anbetrifft, so sind die praktischen (Mikroskopiren etc.) meist zufriedenstellend, die theoretischen ziemlich mangelhaft, besonders bei den älteren; hier helfen aber nur strenge Nachprüfungen, sonst vergessen die Leute nur allzusehr und man muss sich oft wundern, wenn man sie nach einem Jahre wieder prüft, nachdem sie das Examen wirklich recht gut bestanden, wie viel sie seit dieser Zeit verschwitzt haben. Also Nachprüfungen und gute Bezahlung ist nebst der nöthigen Strenge bei dem ersten Examen die beste Massregel, ein gutes Fleischbeschauerpersonal zu stellen und damit der Trichinose vorzubeugen.

Osnabrück erwähnt: „Als noch zu beseitigender Uebelstand hat sich herausgestellt, dass die Identität des verkauften Fleisches mit dem wirklich untersuchten nicht an jedem Stücke festgestellt werden kann. Es ist übrigens im Werke, eine dahin lautende Verfügung zu erlassen, dass jedes grössere Stück Fleisch von dem Fleischbeschauer gestempelt werden muss.“

Braunschweig hält 1) die jetzt im Schlachthause bestehenden Bestimmungen über die Trichinenschau für das Möglichste, was man zum Schutze des Publikums gegen den Genuss trichinösen Schweinefleisches leisten kann, glaubt 2), dass die ländlichen Trichinenschauer häufiger, mindestens alle fünf Jahre, revidirt und nachgeprüft werden und meint 3), dass es dringend erforderlich ist, das Publikum immer mehr darauf hinzuleiten, grösseren Werth zu legen auf die Zubereitung des Fleisches. Selbst die sorgfältigste Trichinenschau schützt nicht absolut sicher vor dem Genusse rohen trichinenhaltigen Schweinefleisches, während tüchtig gebratenes oder gekochtes, eventuell auch stark gesalzenes und geräucher-tes Schweinefleisch unter allen Umständen zum Genusse am meisten anzurathen ist.

Zum Schlusse erlaube ich mir, der geehrten Versammlung folgende Thesen zur Discussion und eventuellen Annahme vorzuschlagen:

1) Die obligatorische Trichinenschau ist durch Gesetz mit einheitlichen Vorschriften für das ganze deutsche Reich einzuführen.

2) Die Trichinenschauer (soweit sie nicht Aerzte, Thierärzte oder Apotheker sind) werden alle drei Jahre nachgeprüft und die Mikroskope derselben revidirt.

3) Die Gebühr für die einzelne Untersuchung eines Schweines auf Trichinen soll mindestens 75 Pfennig bis 1 Mark betragen und nicht an die Fleischbeschauer selbst gezahlt, sondern durch die Polizei eingezogen werden.

4) In den Städten ist die Fleischschau, wie überhaupt das Schlachten möglichst auf die Schlachthäuser zu beschränken.

5) Durch eine Marke ist auf der Schwartenseite des untersuchten Stückes Schweinefleisch Name und Wohnung des betreffenden Fleischbeschauers und Zeit der stattgehabten Untersuchung zu bezeichnen.

6) Diejenigen Fleischbeschauer, die Trichinen in einem Stück Schweinefleisch finden, erhalten Prämien.

7) Es ist Seitens der Behörden dafür zu sorgen, dass stets frisches trichinenhaltiges Fleisch zu Unterrichtszwecken vorrätzig ist.

8) Auch die Wildschweine unterliegen einer obligatorischen Untersuchung auf Trichinen.

9) Gegen die Verbreitung der Trichinose unter den Schweinen ist möglichst zu wirken durch Reinlichkeit der Stallungen, Vertilgung der Ratten, Verhütung der Verfütterung trichinöser Schweine u. s. w.

10) Das Publikum ist darauf aufmerksam zu machen, dass auch die sorgfältigste Trichinenschau **keine** absolute Sicherheit gegen Trichinose bietet, und diese nur in einer rationellen Zubereitung des Schweinefleisches durch tüchtiges Kochen oder Braten gefunden werden kann.

Nach eingehender Discussion wurden die Thesen angenommen und ausserdem zwei von Dr. Rappmund (Nienburg) vorgeschlagene Punkte:

1) Die Abgrenzung der Bezirke hat Seitens der Verwaltungsbehörden unter Anhörung der zuständigen Medicinalbeamten zu geschehen.

2) Falls Trichinen gefunden werden, hat der Fleischbeschauer dem zuständigen Medicinalbeamten umgehend von jeder vorschriftsmässig zu entnehmenden Fleischprobe je ein Stückchen und das betreffende Präparat, worin er Trichinen gefunden, einzusenden und hat innerhalb 24 Stunden eine Nachrevision derselben stattzufinden.

Anlagen.

Anlage I.

Polizei-Verordnung

der Königl. Landdrostei Osnabrück,

betreffend

die Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen,

vom 19. September 1877.

Um das Publikum gegen den Genuss trichinenhaltigen Schweinefleisches und die damit verbundenen Gefahren für Leben und Gesundheit zu sichern, erlassen wir unter Hinweis auf den § 367 Nr. 7 des Reichsstrafgesetzbuches vom 31. Mai 1870 auf Grund der §§ 11 und 12 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizeiverwaltung für den gesammten Umfang des Landdrosteibezirks Osnabrück unter Aufhebung unserer Polizei-Verordnung vom 9. December 1874, des dazu gehörigen Reglements und der Anweisung für die Fleischbeschauer nebst allen seither von uns erlassenen Abänderungen und Zusätzen, nachstehende polizeilichen Vorschriften:

§ 1. Ein Jeder, der ein Schwein schlachtet oder schlachten lässt, ist verpflichtet, dasselbe nach erfolgter Ausweidung und vor dessen Zerlegung durch einen zuständigen amtlich für den betreffenden Bezirk angestellten und eidlich verpflichteten Fleischbeschauer mikroskopisch auf das Vorhandensein von Trichinen untersuchen zu lassen. Ein Schwein gilt auch dann als zerlegt, wenn am demselben entweder nur der Kopf oder nur die unteren Theile der Füße fehlen.

Erst dann, wenn von dem zuständigen Fleischbeschauer dem Antragsteller eine Bescheinigung darüber zugestellt worden, dass die Untersuchung auf Trichinen geschehen und die untersuchten Theile des Schweins für trichinenfrei befunden seien, darf das betreffende Schwein zerlegt werden.

Für Beachtung dieser Vorschrift sind sowohl der Besitzer des geschlachteten Schweins als auch der dasselbe zerlegende Schlachter verantwortlich.

§ 2. Desgleichen sind alle Gewerbtreibende, welche Schweinefleisch und dessen Präparate zum Wiederverkaufe bzw. zu weiterer Bearbeitung beziehen, verpflichtet, die bezogene Waare vor dem Verkaufe bzw. vor der weiteren Verarbeitung durch einen zuständigen Fleischbeschauer am Orte ihres Gewerbebetriebes einer mikroskopischen Untersuchung auf Trichinen zu unterwerfen, insoweit nicht der Nachweis bereits geschehener amtlicher Untersuchung anderweit erbracht werden kann.

Dieser Nachweis wird, sofern der Ursprungsort solchen Fleisches bzw. der Präparate davon innerhalb des Deutschen Reichsgebiets liegt, als geführt angesehen durch einmalige Beibringung eines Attestes der Polizeibehörde des Ursprungsorts darüber, dass die Fleischschau auf Trichinen dort allgemein eingeführt sei, bzw. dass die Schweine, von denen die Fleischtheile oder die aus solchen bereiteten Lebensmittel herrühren, auf Trichinen untersucht und trichinenfrei befunden seien.

Auf Schweinefleischwaaren oder Präparate von Schweinefleisch, deren Ursprungsort ausserhalb des Deutschen Reichsgebiets gelegen ist, findet vorstehende Bestimmung keine Anwendung; dergleichen Waaren sind vielmehr stets am Orte des Einzelverkaufs auf Trichinen mikroskopisch untersuchen zu lassen.

§ 3. Das Fleisch von einem geschlachteten Schwein, sowie Präparate von demselben, desgleichen von auswärts bezogenes Schweinefleisch oder Präparate solchen Fleisches dürfen nicht eher zum Genuß für Menschen verwandt und in den Handel gebracht werden, bevor dem Besitzer des Schweins oder der Waare von einem für ihn zuständigen Fleischbeschauer ein Attest dahin ausgestellt und ausgehändigt ist, dass die untersuchten Theile des Schweins bezw. der Waare frei von Trichinen befunden seien.

§ 4. Zu dem Ende müssen

- a. Gewerbtreibende, welche Schweine schlachten oder schlachten lassen, um mit denselben oder deren Präparaten Handel zu treiben, ein Fleischbuch halten und nach näherer Vorschrift des hierunter folgenden Reglements führen.
- b. Den Nichtgewerbtreibenden, welche Schweine schlachten oder schlachten lassen, wird es freigestellt, ein gleiches Fleischbuch zu führen. Wenn sie solches nicht wollen, so sind sie gehalten, von einem zuständigen Fleischbeschauer über jedes geschlachtete Schwein ein besonderes Attest nach näherer Vorschrift des Reglements sich ausstellen zu lassen.
- c. Die im § 2 bezeichneten Gewerbtreibenden haben rücksichtlich der von auswärts bezogenen Waare ebenfalls ein Fleischbuch nach Vorschrift des Reglements zu halten und zu führen.

Die Fleischbücher, Atteste, insbesondere die im § 2 Absatz 2 erwähnten, sowie die Fracht- und Lieferungsscheine der von auswärts bezogenen Waaren sind ein Jahr lang aufzubewahren und der Ortspolizeibehörde auf Verlangen jederzeit vorzuzeigen.

§ 5. Auf Gewerbtreibende, welche ausschliesslich Grosshandel mit Schweinefleischwaaren betreiben, finden, insoweit sie nicht zugleich Fleischwaaren-Fabrikanten sind, die vorstehenden Bestimmungen keine Anwendung.

§ 6. Sobald durch die vorgenommene mikroskopische Untersuchung das Vorhandensein von Trichinen in den Fleischtheilen festgestellt ist, hat der Fleischbeschauer davon sowohl der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen, als auch demjenigen, auf dessen Antrag die Untersuchung stattgefunden, sofort Kenntniss zu geben.

In solchem Falle sind keine anderen Benutzungsarten des trichinös befundenen Schweins, als die nachstehend besonders aufgeführten, gestattet:

- a. das Abhäuten und das Entfernen der Borsten, sowie die freie Verwerthung der Haut und Borsten;
- b. das einfache Ausschmelzen des Fettes und die beliebige Verwendung desselben;
- c. die Verwendung geeigneter Theile zur Bereitung von Seife oder Leim;
- d. die chemische Verarbeitung des ganzen Körpers.

Trichinenhaltiges Schweinefleisch oder Präparate von Schweinefleisch, in denen Trichinen gefunden sind, müssen, wenn und soweit sie nicht in einer der vorstehend angegebenen Weise benutzt werden, unter einer von der Ortspolizeibehörde anzuordnenden Aufsicht, in eine $1\frac{1}{2}$ Meter tiefe Grube versenkt, mit Kalk belegt und mit Erde und Steinen bedeckt werden.

§ 7. Wird von dem Fleischbeschauer das untersuchte Schwein zwar trichinenfrei, aber in Folge einer andern Krankheit ungesund, z. B. finnenhaltig befunden, so ist auch in diesem Falle die Ortspolizeibehörde zu benachrichtigen.

Eine gleiche Verpflichtung zur Anzeige liegt den Schlachtern, sowie den sog. Hausschlachtern ob, sobald dieselben beim Schlachten oder Zerlegen eines Schweins letzteres anmoch mit einer Krankheit behaftet, z. B. finnenhaltig befinden sollten.

In allen solchen Fällen hat der Besitzer das ungesund befundene Schwein bis zu den weiteren Anordnungen der Ortspolizeibehörde sicher zu verwahren.

§ 8. Für die specielle Ausführung dieser Verordnung sind die Bestimmungen des hierunter folgenden Reglements massgebend.

§ 9. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Polizei-Verordnung, sowie des zugehörigen Reglements und der Anweisung, insbesondere auch Vernachlässigungen der angestellten Fleischbeschauer in Erfüllung der ihnen obliegenden Pflichten, werden, soweit nicht nach dem Reichsstrafgesetze höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldbusse von 3—30 Mark oder verhältnissmässiger Haft geahndet.

Reglement.

1) Die Anstellung der Fleischbeschauer erfolgt auf Grund des § 36 der Reichs-Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 im Namen der Königlichen Landdrostei Osnabrück durch die Ortspolizeibehörden und zwar unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs.

2) Personen, welche als öffentliche Fleischbeschauer angestellt zu werden wünschen, haben zu diesem Behufe ihre Befähigung durch eine besondere Prüfung darzuthun.

Zur Vornahme solcher Prüfung und zur Ertheilung des Befähigungszeugnisses sind für ihre resp. Dienstbezirke die Kreisphysiker und Kreiswundärzte, sowie der jeweilige Stadtphysicus in Osnabrück berechtigt.

Die Gebühr für die Prüfung mit Einschluss der Ausstellung des Befähigungszeugnisses, sowie der Prüfung des Mikroskops und der Ausstellung einer Bescheinigung über die Brauchbarkeit desselben beträgt 5 Mark. Muss der Examiner auf Wunsch des zu Prüfenden deshalb von seinem Wohnorte sich entfernen, so sind ihm dafür von dem zu Prüfenden ausser der obigen Gebühr noch die ihm bei Reisen in Dienstangelegenheiten zustehenden Diäten und Reisekosten zu erstatten.

3) Ohne vorgängige besondere Prüfung können als Fleischbeschauer angestellt werden approbirte Aerzte und Apotheker, beamtete Thierärzte, ferner diejenigen approbirten Thierärzte, welche die Prüfung als Thierarzt nach Vorschrift des Prüfungsreglements vom 25. September 1869 (Bundesgesetzblatt Seite 635 ff.) bestanden, oder schon vor dieser Zeit in Berlin die Approbation erlangt haben, oder in Hannover auf Grund der abgelegten Prüfung für befähigt erklärt sind, „in gerichtlichen und polizeilichen Fällen Gutachten abzugeben und bei Massregeln gegen Verbreitung von Viehseuchen mitzuwirken“.

4) Ueber die Anzahl der in einem Orte anzustellenden Fleischbeschauer entscheidet die zuständige Behörde; derselben bleibt es auch überlassen, mehrere Orte zu einem gemeinsamen Untersuchungsbezirke zu vereinigen und für letzteren einen oder mehrere Fleischbeschauer anzustellen.

5) Die Fleischbeschauer sind durch die Ortspolizeibehörden auf gewissenhafte Erfüllung aller ihnen auferlegten Verpflichtungen eidlich zu Protocoll zu verpflichten, mit Ausnahme derjenigen Personen, welche bereits in anderer Eigenschaft einen Diensteid geleistet haben und auf selbigen lediglich zu Protocoll zu verweisen sind. Sämmtlichen Fleischbeschauern ist eine Bestallung kostenfrei auszustellen.

Die Namen der zur Untersuchung auf Trichinen öffentlich angestellten Personen, sowie deren Vertheilung auf bestimmte Bezirke, über deren Grenzen hinaus die Fleischbeschauer amtliche gültige Untersuchungen ohne besondere Genehmigung der betreffenden Ortspolizeibehörde nicht vornehmen dürfen, sind zur öffentlichen Kenntniss zu bringen.

6) Die den einzelnen Personen ertheilte Berechtigung zur öffentlichen Untersuchung des Schweinefleisches kann ohne Weiteres widerrufen werden, sobald die Ersteren Zuwiderhandlungen gegen die polizeilichen Vorschriften, betreffend die Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen, oder gegen die ihnen besonders ertheilten Anweisungen sich haben zu Schulden kommen lassen oder endlich sonst durch ihr Verhalten dazu Anlass geben.

Die Entziehung der Bestallung soll öffentlich bekannt gemacht werden.

7) Die auf Grund einer besonderen Prüfung angestellten Fleischbeschauer sind verpflichtet, auf Verlangen der Ortspolizeibehörden im Laufe der Zeit vor einem der unter Nr. 2 Absatz 2 dieses Reglements erwähnten Physicatsbeamten einer Nachprüfung sich zu unterwerfen. Die Gebühr für die Nachprüfung eines Fleischbeschauers einschliesslich des über den Ausfall derselben auszustellenden Attestes wird auf 2 Mark festgesetzt.

8) Die Fleischbeschauer haben das zur Untersuchung erforderliche Mikroskop, welches bei einer 100fachen Vergrösserung die Objecte scharf und klar darstellen muss, sich selbst anzuschaffen und müssen die Mikroskope derjenigen Fleischbeschauer, welche nicht zu den unter Nr. 3 dieses Reglements erwähnten Personen gehören, vor dem Gebrauche von einem der zuständigen Physicatsbeamten geprüft und brauchbar befunden sein.

9) Das im § 4 unter a. vorstehender Polizei-Verordnung erwähnte Fleischbuch muss folgende Rubriken enthalten:

Laufende Nr.	Tag	Bezeichnung	Angabe	Tag	Attest
	des Schlachtens.	des Schweins nach Geschlecht, Alter und Race.	des Orts, woher das Schwein bezogen.	der mikroskopischen Untersuchung.	des Fleischbeschauers über das Resultat der Untersuchung.

Die Rubriken 1—4 sind von den Gewerbetreibenden, 5 und 6 von dem Fleischbeschauer unter Namensunterschrift auszufüllen.

Das daselbst unter b. erwähnte Attest muss ebenfalls nach den vorstehenden Rubriken ausgestellt werden.

Das all dort unter c. gedachte Fleischbuch ist folgender Gestalt einzurichten:

Laufende Nr.	Tag	Bezeichnung	Ort	Tag	Attest
	des Bezuges.	der Waare nach Zahl, Art und Gewicht.	des Bezuges.	der Untersuchung.	des Fleischbeschauers über das Resultat der Untersuchung.

Hinsichtlich der Ausfüllung der Rubriken gilt das oben Gesagte.

10) Wer ein Schwein zu schlachten beabsichtigt, muss einem für ihn zuständigen Fleischbeschauer rechtzeitig unter Angabe der Zeit des Schlachtens davon Kenntniss geben, um nachtheilige Verzögerung zu vermeiden.

Falls für den betreffenden Bezirk nur ein Fleischbeschauer angestellt und dieser behindert ist, worüber derselbe eventuell zuvor dem Antragsteller eine schriftliche Bescheinigung ausstellen hat, so kann die Untersuchung von einem zuständigen Fleischbeschauer des benachbarten Bezirks vorgenommen bzw. verlangt werden.

Findet die Untersuchung am Orte des Schlachtens statt, so ist dem Fleischbeschauer zu diesem Zwecke ein geeignetes Local zur Verfügung zu stellen.

11) Das Ausschneiden der in der hierunter folgenden Anweisung näher bezeichneten Fleischproben muss vor der Zerlegung des Schweins von dem Fleischbeschauer selbst oder doch in dessen Anwesenheit geschehen. In solchen Bezirken, wo zwischen den Schlachtenden und den Fleischbeschauern ein Verkehr durch angestellte Boten seitens der Ortspolizeibehörde zugelassen wird, darf das Ausschneiden der Fleischproben auch in Gegenwart des Boten von dem Schlachtenden vorgenommen werden.

Wegen der Anstellung zuverlässiger und unterrichteter Boten, sowie wegen deren Geschäftsführung und Entschädigung haben die Ortspolizeibehörden die erforderlichen Anordnungen zu treffen und zur Kenntniss des Publikums zu bringen.

Der Fleischbeschauer hat vor der Zerlegung des Schweins persönlich oder durch den Boten sich Gewissheit darüber zu verschaffen, dass das geschlachtete Schwein in den äusseren Fleischtheilen frei von Finnen ist.

12) Für die mikroskopische Untersuchung jedes geschlachteten Schweins ist dem Fleischbeschauer von dem Antragsteller eine Taxe zu entrichten, welche damit auf 1 Mark festgesetzt wird.

Werden mehrere Schweine desselben Besitzers gleichzeitig zur Untersuchung gestellt, so soll die Taxe betragen für das erste Schwein 1 Mark, für jedes folgende 75 Pfennig.

Die Entschädigung für Untersuchung von Fleischwaarensendungen von auswärts bleibt der Vereinbarung der Fleischbeschauer und der Gewerbetreibenden überlassen.

13) Das Auskochen des Fleisches trichinöser Schweine darf nur unter Ueberwachung eines seitens der Ortspolizeibehörde besonders dazu beauftragten Gemeinde- oder Polizeibeamten geschehen.

Das trichinöse Schwein ist mit Ausnahme des Specks und Fettes, in kleine Stücke zerhackt, drei Stunden lang anhaltend zu kochen und kann das abgeschöpfte Fett beliebig verwandt werden. Die nach der Abschöpfung des Fettes zurückgebliebenen Fleischtheile sind zu vergraben.

Die stattgehabte Ueberwachung des Auskochens ist von der aufsichtsführenden Person in das Fleischbuch des Besitzers des betreffenden Schweins in die sechste Rubrik einzutragen, oder wenn ein solches Fleischbuch nicht geführt wird, besonders zu bescheinigen.

14) In Bezug auf die Benutzungsart finniger Schweine wird bestimmt:

das durch Ausschmelzen oder Auskochen gewonnene Fett von finnigen Schweinen ist unbedingt, das magere Fleisch aber zum Verkaufe, sowie zum häuslichen Verbräuche nur dann zuzulassen, wenn dasselbe wenig mit Finnen durchsetzt und unter polizeilicher Aufsicht nach vorheriger Verkleinerung vollständig gar gekocht ist. Die Verwendung geeigneter Theile zur Bereitung von Seife oder Leim, die freie Verwerthung der Haut und Borsten und die chemische Verarbeitung des ganzen Körpers finninger Schweine ist unbedenklich gestattet. In allen denjenigen Fällen jedoch, in welchen die Schweine in bedeutendem Grade finnig befunden werden, muss seitens der Ortspolizeibehörde für die sichere Beseitigung der Cadaver, nachdem diese in zuverlässiger Weise ausgenutzt sind, Sorge getragen werden.

Die Schlachter sind verpflichtet, auf Befragen anzugeben, dass das zum Verkaufe zugelassene gekochte Schweinefleisch finnig gewesen und behuf Unschädlichmachens der Finnen gekocht ist.

15) Jeder Fleischbeschauer hat zur Controlle über seine Thätigkeit ein Buch nach folgendem Schema zu führen:

Laufende Nr.	T a g des Schlachtens.	Bezeichnung der geschlachteten Schweine nach Geschlecht und Alter.	Namen und Wohnort desjenigen, der die mikroskopische Untersuchung auf Trichinen beantragt hat.	Zeit der mikroskopi- schen Unter- suchung durch den Fleisch- beschauer.	Abschrift des vom Fleischbeschauer über das Resultat der mikroskopischen Untersuchung ausgestellten Attestes.	Be- mer- kun- gen.
--------------	------------------------------	--	---	--	---	-----------------------------

Königliche Landdrostei.

v. Quadt.

Anweisung

für die Fleischbeschauer zur mikroskopischen Untersuchung des Schweinefleisches.

1) Der Fleischbeschauer hat dem ausgeweideten Schweine Theile folgender Muskeln behuf der mikroskopischen Untersuchung zu entnehmen:

des Zwergfells, der Bauchmuskeln, der Halsmuskeln, der Augenmuskeln.

Die zu untersuchenden Theile müssen möglichst da den Muskeln entnommen sein, wo die Fasern derselben in die Sehnen übergehen.

2) Von jedem dieser Theile sind einige Präparate anzufertigen und bei einer 50- bis 100fachen Vergrößerung unter dem Mikroskope zu betrachten.

3) Diese Präparate werden entweder so angefertigt, dass mit einem scharfen schmalen oberflächlich untergeschobenen Messer eine gleichmässig dünne Schicht nach der Längsrichtung des Muskels abgetragen wird, oder aber, was in der Regel zweckmässiger ist und rascher zum Ziele führt, in der Weise, dass nachdem das zu untersuchende Fleischstück der Längsrichtung nach mit einem scharfen Messer eingeschnitten ist, von der frischen, mit den Fingern etwas zu spannenden Schnittfläche kleine Schnittchen mit einer scharfen Scheere abgetragen werden.

4) Die so abgeschnittenen Präparate werden auf dem Objectivglase behufs Erzielung der nothwendigen Durchsichtigkeit mit Nadeln auseinander gebreitet. Wenn die Schnitte sehr dünn gemacht sind, ist dieses kaum nöthig; je dicker sie aber sind, je mehr ist die Auseinanderbreitung vermittelst Nadeln nothwendig. Es wird nun ein zweites dünnes Glas darüber gelegt und leicht aufgepresst. Nöthigenfalls kann das Präparat auch durch Befeuchten mit etwas Wasser durchsichtiger gemacht werden. Jedenfalls muss es so angefertigt sein, dass die einzelnen parallel neben einander liegenden gestreckt, oft auch in etwas leicht wellenförmigen Krümmungen verlaufenden Muskelfasern klar übersehen werden können. Nur dann können dem beobachtenden Auge des Fleischbeschauers etwaige vorhandene Trichinen in ihren verschiedenen Entwicklungsstufen nicht entgehen.

5) Eine genaue Vorschrift über die Zahl und Grösse der zu machenden Präparate ist nicht nothwendig; doch ist als Regel festzuhalten, dass von jedem einzelnen der Untersuchung zu unterziehenden Muskeln einige Präparate, im Ganzen dem ungefähren Raume von 1—2 □cm entsprechend, mikroskopisch untersucht werden.

6) Auch bei der Untersuchung von Schinken sind die zu untersuchenden Muskeltheile möglichst da den Muskeln zu entnehmen, wo er in die sehnigen Theile übergeht, also nahe dem Ansatz desselben an den Knochen. Auch hier müssen die gemachten und unter dem Mikroskope zu betrachtenden Präparate dem ungefähren Raume von 1—2 □cm entsprechen.

7) Die Untersuchung von Würsten ist einestheils deshalb schwierig, weil aus den zerhackten Fleischpartikeln nicht so leicht klare und geordnete Präparate dargestellt werden können. Hauptsächlich aber ist das Resultat der Untersuchung deshalb als ein unsicheres anzusehen, weil Fleisch von mehreren Thieren durcheinander dazu verwandt sein kann. Der Fleischbeschauer hat daher, wenn ihm die Untersuchung von Wurst aufgetragen wird, seinen Auftraggeber auf die Unsicherheit des Resultats aufmerksam zu machen.

8) Bezüglich der Bestimmung in Nr. 11 des Reglements, wonach der Fleischbeschauer angewiesen ist, vor der Zerlegung des Schweins sich darüber Gewissheit zu verschaffen, dass das geschlachtete Schwein frei von Finnen sei, werden die Fleischbeschauer darauf aufmerksam gemacht, dass das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein von Finnen nicht immer schon vor der Zerlegung des Schweins mit genügender Sicherheit sich feststellen lässt.

Die Erfahrung hat nämlich gelehrt, dass mitunter in den äusseren Fleischtheilen des Schweins keine Finnen bemerkt, bei der späteren Zerlegung des Thieres letztere aber in inneren Fleischstücken, namentlich in dem sog. Mürbebraten vorgefunden werden.

Es wird sich daher empfehlen, bei dem Atteste über das Resultat der Untersuchung etwa in nachstehender Weise sich zu äussern:

Trichinenfrei und soweit durch äussere Untersuchung festgestellt werden konnte, auch frei von Finnen.

Königliche Landdrostei.

v. Quadt.

Anlage II.

Verordnung, den Schutz gegen den Genuss trichinenhaltigen Schweinefleisches betreffend,

für die freie Hansestadt Bremen vom 24. Januar 1875.

Auf Antrag der Sanitätsbehörde, nach deren Bericht die seither hier bestanden auf Vereinbarung der Schlachter beruhenden Einrichtungen zur Sicherstellung des Publikums gegen den Genuss trichinenhaltigen Schweinefleisches nicht mehr für ausreichend zu erachten sind, verordnet der Senat was folgt:

§ 1. Es ist verboten, geschlachtete oder gefallene Schweine zu zerlegen, bevor dieselben von einem zuständigen Sachverständigen mikroskopisch untersucht sind und bescheinigt ist, dass sie frei von Trichinen befunden worden sind.

§ 2. Es ist verboten, Schweinefleisch feil zu halten, zu verkaufen oder in sonstiger Weise an Andere zu überlassen, wenn nicht durch eine, von einem zuständigen Sachverständigen vorgenommene Untersuchung nachgewiesen ist, dass dasselbe frei von Trichinen befunden worden ist.

Ausgenommen von diesem Verbot ist der Verkauf an Händler zum Wiederverkauf.

§ 3. Es ist verboten, in das Geltungsgebiet dieser Verordnung frisches oder gesalzenes oder geräuchertes Schweinefleisch im Kleinverkehr einzuführen, welches nicht nachweislich von einem amtlich bestellten Sachverständigen mikroskopisch untersucht und trichinenfrei befunden ist. Für die Stadt Bremen ist das Generalsteuereamt mit der erforderlichen Controle beauftragt.

§ 4. Die näheren Vorschriften über die Anstellung von Sachverständigen, deren Zuständigkeit und Gebühren, sowie über das Verfahren bei der mikroskopischen Untersuchung und bei der Unschädlichmachung des Fleisches, in welchem Trichinen gefunden sind, werden von den Medicinalämtern erlassen.

§ 5. Uebertretungen der §§ 1—3 der Verordnung, sowie der zu deren Ausführung von den Medicinalämtern zu erlassenden Vorschriften, werden vorbehaltlich der Bestimmungen des Strafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 150 *M.* oder Haft bestraft. Hausherren und Principale sind für die Uebertretungen ihrer Familiengenossen, Gewerbsgehülfen und Dienstboten verantwortlich.

§ 6. Diese Verordnung tritt für diejenigen Bezirke in Kraft, für welche die zuständigen Medicinalämter die erforderlichen Einrichtungen getroffen und solches öffentlich bekannt gemacht haben werden.

Beschlossen Bremen in der Versammlung des Senats am 20. Januar und bekannt gemacht am 24. Januar 1875.

Unter Bezugnahme auf die Verordnung des Senats vom heutigen Tage, den Schutz gegen den Genuss trichinenhaltigen Schweinefleisches betreffend, wird hierdurch zunächst das Folgende bestimmt.

§ 1. Von den Schlachtern hiesiger Stadt dürfen mit der mikroskopischen Untersuchung des Schweinefleisches nur diejenigen amtlich bestellten Fleischbeschauer beauftragt werden, welche vom Medicinalamte jedem einzelnen Schlachter als für denselben zuständig namhaft gemacht sind.

§ 2. Die Schlachter haben über die von ihnen geschlachteten Schweine ein besonderes Buch zu führen, in welchem von dem zuständigen Fleischbeschauer sogleich nach beendeter Untersuchung deren Datum und Ergebniss zu bescheinigen ist. Dies Buch ist dem Medicinalamte auf Verlangen jeder Zeit vorzulegen.

§ 3. Die Untersuchungen sind von den zuständigen Fleischbeschauern, falls an dieselben der Auftrag vor 12 Uhr Mittags erfolgt, im Laufe desselben Tages, falls der Auftrag ihnen zwischen 12 Uhr Mittags und 8 Uhr Abends zugeht, bis zum folgenden Morgen 6 Uhr vorzunehmen, und muss beim Ablauf dieser Frist die über das Ergebniss der Untersuchung auszustellende Bescheinigung für den Auftraggeber bereit gehalten werden.

§ 4. Die Gebühr für eine mikroskopische Untersuchung beträgt:

- 1) für ein Schwein 50 Pfennig.
- 2) für ein Stück Schweinefleisch 30 „

Ausserdem kann bei Untersuchungen im Landgebiet, falls die Entfernung des Schlachthauses von der Wohnung des Fleischbeschauers mehr als eine Viertelstunde Fussweges beträgt, eine angemessene Wegvergütung bis zum Höchstbetrage von einer Mark vom Fleischbeschauer beansprucht werden.

§ 5. Verfehlungen der amtlich bestellten Fleischbeschauer gegen die ihnen ertheilte Dienstanweisung werden, vorbehaltlich sonst dadurch übertretener Bestimmungen, sowie der Entlassung aus dem Dienste, vom Medicinalamte disciplinär mit Geldstrafe bis zu dreissig Mark geahndet.

§ 6. Die Eingangs benannte Verordnung vom heutigen Tage tritt zunächst für die Stadt Bremen sowie für die Landgemeinden Neuendorf-Buntenthorsteinweg, Hastedt und Sebaldsbrück mit dem 1. Februar 1875 in Kraft.

Bremen, den 24. Januar 1875.

Das Medicinalamt.

Anlage III.

Instruction

für die Fleischbeschauer in Betreff der mikroskopischen Untersuchung des Schweinefleisches

für Bremen.

§ 1. Die zu den Untersuchungen zu verwendenden Mikroskope müssen, bevor sie in Gebrauch genommen werden, von einem Mitgliede des Gesundheitsrathes auf ihre Brauchbarkeit und genügende Schärfe geprüft und zugelassen sein.

§ 2. Die Proben zur Untersuchung hat der Fleischbeschauer von jedem ganzen Schweine mindestens von vier Stellen und von jedem Stücke Schweinefleisch, Schinken oder Speck von mindestens zwei Stellen aus dem Muskelfleische zu entnehmen.

§ 3. Es sind zu entnehmen von einem ganzen Schweine vier Proben: je eine Probe rechts und links aus dem Zwerchfelle, eine Probe aus den Zwischenrippen und eine Probe aus den Kaumuskeln. Von Hinterschinken sind die Proben dicht am Rande des Darmbeins an der Vereinigung des grossen und kleinen Lenden- und Darmbeinmuskels und dicht am Unter-Schenkelknochen zu nehmen; bei Vorder-schinken vom Schulterblatte; bei Speckseiten eine Probe von den Zwerchfell- oder Zwischenrippenmuskeln und die zweite von den Rücken- oder Bauchmuskeln.

Die Proben sind, soweit nicht am Schlachthofe besondere Probenholer beschäftigt werden, von dem untersuchenden Fleischbeschauer selbst oder doch in seiner Gegenwart auszuschneiden.

§ 4. Von jeder Probe sind mindestens fünf geeignete Objecte anzufertigen. Dieselben müssen auf Objectträgern genügend ausgebreitet werden, um die erforderliche Durchsichtigkeit zu erlangen. Von jeder Probe eines Schinkens oder einer Speckseite sind wenigstens zehn Objecte zu bilden. Die sorgfältige mikroskopische Untersuchung dieser Objecte muss ergeben, ob in diesen Muskeln Trichinen vorhanden sind.

§ 5. Im Falle sich Trichinen in den Proben finden, hat der Fleischbeschauer sofort — auch während der Nacht — den betreffenden Schlachter zu benachrichtigen und anzuordnen, dass das ganze Schwein unzertheilt sicher aufbewahrt werde. Gleichzeitig oder mindestens am folgenden Morgen hat derselbe beim Medicinalamte Anzeige davon zu machen. Die trichinös befundenen Proben sind von dem Fleischbeschauer bis auf weitere Verfügung des Medicinalamts in Verwahrung zu behalten.

Auch hat derselbe zu mehrerer Sicherheit von dem betreffenden Gegenstande nochmals Proben zu entnehmen. Von jedem trichinös befundenen Gegenstande sind einige geeignete mikroskopische Präparate herzustellen und, behuf einer später etwa wünschenswerthen Constatirung des Befundes, drei Monate zur Verfügung des Medicinalamts aufzubewahren.

Die am Schlachthofe beschäftigten Fleischbeschauer haben, sofern sie während ihrer dortigen Thätigkeit Trichinen finden, der Schlachthof-Verwaltung Anzeige zu machen und deren Verfügung das Weitere zu überlassen.

§ 6. Sofern bei der Untersuchung auf Trichinen Finnen in dem untersuchten Fleische vorgefunden worden sind, haben die Fleischbeschauer hiervon unverzüglich dem Medicinalamte, oder wenn sie am Schlachthof Finnen finden, der Schlachthof-Verwaltung Anzeige zu machen. Dieselbe Anzeige ist von ihnen auch dann zu erstatten, wenn sie sonst in ihrer Eigenschaft als Fleischbeschauer Kunde davon erhalten, dass ein Schwein oder ein Stück Schweinefleisch finmig ist.

§ 7. Der einzelne Fleischbeschauer darf im Laufe des Tages und der darauf folgenden Nacht nicht mehr als zwanzig mikroskopische Untersuchungen vornehmen.

Den Beschauern, welchen bestimmte Schlachter zugewiesen werden, ist untersagt, für andere als diejenigen Schlachter, welche ihm von der Behörde namhaft gemacht sind, Untersuchungen vorzunehmen.

Ein bei einem Schlachter von einem Dritten geschlachtetes Schwein hat derjenige Fleischbeschauer zu untersuchen, welchem der Schlachter, bei welchem der Dritte geschlachtet hat, zugewiesen ist.

Die Thätigkeit der am Schlachthofe angestellten Fleischbeschauer regelt die Schlachthof-Verwaltung.

§ 8. Die Trichinenfreiheit von Schinken oder anderen Theilen von Schweinen ist ausschliesslich auf den vom Medicinalamte vorgeschriebenen Karten dadurch zu bescheinigen, dass der Fleischbeschauer dieselben mit dem Datum der geschehenen Untersuchung, der Angabe seines Wohnorts und seiner Namensunterschrift versieht.

Die Befestigung dieser Karten an den untersuchten Schinken etc. hat durch eine starke Schnur zu geschehen, welche an geeigneter Stelle durch die Schwarte (resp. das Fleisch) so tief hindurch zu ziehen ist, dass sie nicht leicht durch Aufreissen des Fleisches bis zum Rande gelöst werden kann. Die beiden Enden der Schnur sind durch Siegellack auf der Karte mittelst des Siegels des Fleischbeschauers zu befestigen.

Das Umwickeln eines Knochens mit der Schnur ohne Durchstechung des Fleisches ist verboten.

Auf die Untersuchungen am Schlachthofe finden die Bestimmungen dieses Paragraphen keine Anwendung.

§ 9. Es ist verboten, die Bescheinigung vorgenommener Untersuchungen über ganze Parteen oder Kisten Speck und Schinken auszustellen, vielmehr ist jedes darin enthaltene Stück einzeln mit der vorgeschriebenen Bescheinigung zu versehen.

§ 10. In zweifelhaften Fällen sind die Proben dem Gesundheitsrath zuzustellen und die in Betracht kommenden Schlachter anzuweisen, das Schwein vorläufig unberührt zu lassen und sicher aufzubewahren.

Am Schlachthofe haben sich die Beschauer in zweifelhaften Fällen berichtlich an die Verwaltung zu wenden.

§ 11. Es ist verboten, vor geschehener Untersuchung die Trichinenfreiheit zu bescheinigen, beziehungsweise an Schinken und sonstigen Theilen von Schweinen die Untersuchungsmarken zu befestigen.

Bei Entnahme der Proben hat der Fleischbeschauer die zu untersuchenden Gegenstände mit fortlaufenden Nummern zu versehen. Die mit diesen Nummern bezeichneten Zettel oder Karten sind in der für die Untersuchungsmarken vorgeschriebenen Weise zu befestigen und ist jede entnommene Probe mit derselben Nummer, welcher der Schinken etc., von welchem sie genommen ist, trägt, zu versehen.

Nachdem die Proben untersucht und trichinenfrei befunden sind, werden die an den untersuchten Gegenständen befindlichen Nummern durch die Untersuchungsmarken ersetzt.

Für die Untersuchungen am Schlachthofe sind die entsprechenden, von der Schlachthof-Verwaltung zu treffenden Bestimmungen massgebend.

§ 12. Wenn die den Fleischbeschauern bekannten Mittel in einzelnen Fällen nicht hinreichen, um die Objecte genügend durchsichtig zu machen und eine sichere Untersuchung zu ermöglichen, so sind über die geschehenen Untersuchungen Bescheinigungen nicht auszustellen.

§ 13. Bemerkt der Fleischbeschauer bei einem Schlachter oder Fleischverkäufer Schweine oder Theile derselben (namentlich amerikanischen Speck und Schinken), hinsichtlich deren er zweifelhaft ist, ob sie hier untersucht sind, resp. von hier untersuchten Schweinen herrühren, so hat er hiervon dem Medicinalamte sofort Anzeige zu machen. Ferner hat er sofort anzuzeigen, wenn ein Schwein zerlegt oder aus demselben das Zwerchfell entfernt ist, bevor die Bescheinigung über die Trichinenfreiheit im Besitze des Schlachters ist.

§ 14. Jeder Fleischbeschauer hat über die von ihm, abgesehen von seiner Beschäftigung am Schlachthofe, ausgeführten Untersuchungen ein fortlaufendes

Register nach dem vorgeschriebenen Formulare zu führen, in welches jede Untersuchung spätestens am nächstfolgenden Tage nach Vornahme derselben von dem Fleischbeschauer eigenhändig einzutragen ist. Alle Untersuchungen müssen der Zeit nach unmittelbar nach einander in ein und dasselbe Controlbuch eingetragen werden. In der dritten Rubrik „Nähere Bezeichnung“ ist bei untersuchten Schweinen jedesmal das ungefähre Gewicht derselben anzugeben und zwar für jedes Schwein besonders. Die Seiten der Register sind mit fortlaufenden Zahlen zu versehen. Die Entfernung von einzelnen Seiten oder von Theilen derselben aus dem Register ist untersagt. Auf der ersten Seite muss der Name und die Wohnung des Fleischbeschauers stehen. Das Register ist der Behörde jeder Zeit auf Verlangen zur Einsicht vorzulegen.

§ 15. Bei Untersuchungen von Theilen von Schweinen (Schinken, Speck etc.) ist jedesmal in der Rubrik „Nähere Bezeichnung“ anzugeben, ob der untersuchte Gegenstand von einem im bremischen Staatsgebiete geschlachteten Schweine herrührt, oder ob derselbe von auswärts (d. h. von einem nicht bremischen Orte) hier eingeführt ist. In letzterem Falle ist ferner anzugeben, ob der Schinken etc. ein amerikanischer, westfälischer oder woher sonst sei.

§ 16. Die am Schlachthofe beschäftigten Fleischbeschauer haben sich auch in den vorstehend nicht besonders hervorgehobenen Beziehungen den Anordnungen der Schlachthof-Verwaltung zu unterwerfen.

§ 17. Eine Wohnungsveränderung hat der Fleischbeschauer spätestens acht Tage vorher, in Nothfällen binnen 24 Stunden nachher, dem Medicinal-Amte anzuzeigen.

§ 18. Uebertretungen dieser Instruction werden in Gemässheit von § 5 der Bekanntmachung des Medicinalamts vom 24. Januar 1875 bestraft.

Bremen, den 19. April 1882.

Das Medicinalamt.

Schultz.

Anlage IV.

Statut

für die zur Untersuchung des Schweinefleisches auf dem Schlachthofe zugelassenen Fleischbeschauer

für Bremen.

§ 1. Zur Untersuchung des Schweinefleisches auf dem Schlachthofe werden Seitens der Deputation für den Schlachthof eine dem Bedarf genügende Anzahl der vom Medicinalamte Bremen zugelassenen Fleischbeschauer angestellt. Die Anzahl bestimmt die Deputation ohne Rücksicht auf die vorhandenen Bewerber. Sollte eine genügende Anzahl nicht vorhanden sein oder nicht für den Dienst auf dem Schlachthofe willig gemacht werden können, so wird die Deputation eine Vermehrung der Fleischbeschauer beim Medicinalamte veranlassen.

§ 2. Die am Schlachthofe zugelassenen Fleischbeschauer haben in Beziehung auf ihre Thätigkeit im Schlachthofe den Weisungen der Schlachthofverwaltung, speciell des Schlachthof-Directors und des am Schlachthofe angestellten Thierarztes Folge zu leisten. Die ihnen vorgesetzte Behörde bleibt im Uebrigen das Medicinalamt.

§ 3. Die am Schlachthofe zugelassenen Fleischbeschauer sind verpflichtet, nach Massgabe der nachstehenden Bestimmungen sich für den Dienst am Schlachthofe jederzeit bereit zu halten. Jedoch steht es jedem Beschauer frei, sich durch einen von ihm willig zu machenden Collegen vertreten zu lassen.

§ 4. Die Beschauer wählen aus ihrer Mitte für jedes laufende Kalenderjahr zwei Vorsteher. Die am Schlusse des Jahres austretenden Vorsteher sind sofort wieder wählbar.

§ 5. Den Vorstehern liegt die Pflicht ob

- 1) abwechselnd und zwar ein Jeder von ihnen während dreier aufeinander folgender Wochentage während der vom Schlachthof-Director näher zu bestimmenden Stunden am Schlachthofe anwesend zu sein;
- 2) während ihrer Anwesenheit am Schlachthofe die Arbeiten der übrigen Fleischbeschauer zu beachten, die Bücher nach näherer Vorschrift des Directors zu führen und die erforderlichen Bescheinigungen auszustellen;
- 3) den Verkehr zwischen der Schlachthofverwaltung und den Fleischbeschauern zu vermitteln, namentlich alle Berichte Namens der Fleischbeschauer zu erstatten;
- 4) dafür zu sorgen, dass die ihnen von der Schlachthofverwaltung angegebene Anzahl von Fleischbeschauern rechtzeitig am Schlachthofe sich einfindet, und dass die einzelnen Fleischbeschauer in möglichst gleichmässiger Weise zu den Arbeiten herangezogen werden;
- 5) soweit angängig, mit den andern Fleischbeschauern zusammen zu untersuchen.

§ 6. Den übrigen Fleischbeschauern liegt die Pflicht ob

- 1) in einer von den Vorstehern zu bestimmenden Reihenfolge abwechselnd je drei Tage am Schlachthofe mit ihren eigenen Instrumenten sich einzufinden;
- 2) auch abgesehen von diesen regelmässigen Diensttagen auf eine Tags zuvor an sie gelangende Aufforderung während der von den Vorstehern zu bestimmenden Stunden des folgenden Tages sich zum Dienste zu stellen;
- 3) während der Dienstzeit die ihnen aufgetragenen Verrichtungen, sei es als Beschauer, sei es als Holer von Fleischproben, gewissenhaft nach Massgabe der ihnen vom Medicinalamte erteilten Instruction und der ihnen von der Schlachthofverwaltung gegebenen besonderen Weisung auszuführen.

§ 7. Den Fleischbeschauern wird als Vergütung für jedes untersuchte ganze Schwein 50 δ , für jedes untersuchte halbe Schwein 25 δ berechnet. Der Ertrag wird monatlich durch Vermittelung des diensthabenden Vorstehers in der Weise vertheilt, dass jeder der am Schlachthofe angestellten Fleischbeschauer einen Antheil, jeder Vorsteher einen und einen halben Antheil erhält. Für Heizung, Erleuchtung und Reinigung des Locals werden den Beschauern Abzüge nicht gemacht; — auch Seife, Handtücher und Wischtücher werden Seitens der Verwaltung frei geliefert.

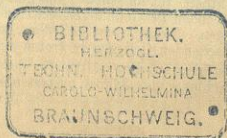
§ 8. Sowohl der Schlachthofverwaltung als den einzelnen Fleischbeschauern steht es frei, das Dienstverhältniss nach zuvoriger dreimonatlicher Kündigung aufzuheben. Auch abgesehen von dieser Kündigung kann die Schlachthofverwaltung einen Fleischbeschauer jederzeit entlassen, sobald sich derselbe eine Vernachlässigung der ihm als Beschauer obliegenden Pflichten oder eine Nichtbefolgung der ihm erteilten allgemeinen oder besonderen Weisungen zu Schulden kommen lässt. Ob ein derartiger Entlassungsgrund vorliegt, entscheidet die Deputation für den Schlachthof endgültig.

§ 9. Das nach der Untersuchung zurückbleibende Probenfleisch ist der Schlachthofverwaltung zurückzuliefern. Die Vorsteher haben über Gewicht und Ablieferung Buch zu führen.

Bremen, den 19. April 1882.

Die Deputation für den Schlachthof.

Schultz.





KODAK GRAY SCALE

C

Red-Filter Negative

Cyan Printer

M

Green-Filter Negative

Magenta Printer

Y

Blue-Filter Negative

Yellow Printer

.10

.20

.30

.50

.70

M

1.00

1.30

1.60

B

1.90

black

3-color

white

cyan

violet

magenta

primary red

yellow

green

KODAK COLOR CONTROL PATCHES

These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.